

vieler Beziehung den Arbeiten im Chemischen Laboratorium verwandte Tätigkeit die örtliche Vereinigung beider Anstalten erwünscht machte. Zu diesen beiden Gebäuden kamen ein gemeinsames Wohnhaus für die Direktoren der drei Anstalten und ein Stallgebäude für die Versuchstiere des Hygienischen Instituts. Die Baukosten dieser vier Gebäude betragen 357500 Mark.

Das Laboratoriumsgebäude erwies sich bei dem nicht voraussehbaren, mit der Entwicklung der Naturwissenschaften Schritt haltenden Anwachsen der Aufgaben beider Laboratorien bald

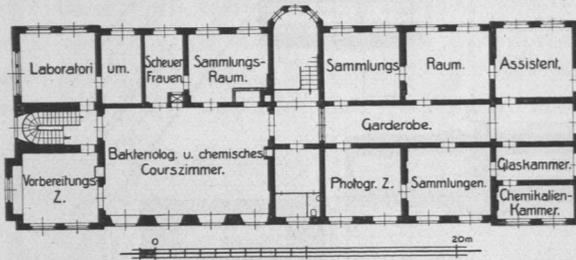


Abb. 540. Staatslaboratorien, Hygienisches Institut, Obergeschoss, Grundriß.

als unzureichend. Namentlich das Physikalische Staatslaboratorium erfuhr einen ganz erheblichen Arbeitszuwachs durch das im Jahre 1911 ihm eingegliederte elektrische Prüfamt. Den gewachsenen Raumbedürfnissen soll ein Anbau an das Physikalische Laboratorium an der Westseite genügen, für das Chemische Laboratorium werden ein kleinerer Anbau und ein Schuppen hinter dem Hauptgebäude errichtet. Der Schuppen soll insbesondere zwei Laboratorien für Bearbeitung von Leichen-

teilen und für Arbeiten mit feuergefährlichen, giftigen und übelriechenden Gasen aufnehmen. Das bisher ganz ungenügend im Physikalischen Staatslaboratorium untergebrachte Phonetische Laboratorium wird neue Räume in dem umzubauenden Direktorenwohnhaus des Chemischen Staatslaboratoriums erhalten. Hier wird es namentlich seine mit der Einrichtung des Kolonialinstituts entstandene neue Aufgabe zu erfüllen haben: zur Untersuchung der Sprachen der Eingeborenen, besonders in den afrikanischen Kolonien, beizutragen. Die Baukosten dieser Erweiterungen und Änderungen sind auf 256 100 Mark veranschlagt.

Gleichzeitig mit den beiden Staatslaboratorien erfährt auch das im Jahre 1903 von Professor Schütt dem Staate geschenkte kleine Gebäude für Erdbebenforschung eine geringe Erweiterung.

## Gebäude für Wohltätigkeitszwecke.

Hugo Groothoff.

Der in Hamburg von jeher sehr rege Sinn für Wohltätigkeit hat erfreulicherweise bisher nicht nachgelassen. Es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte eine so große Zahl von Anstalten entstanden, deren Ausgaben aus milden Stiftungen bestritten werden, daß im Nachstehenden nur eine Auslese gegeben werden kann.

Das Jarre-Stift (Abb. 541 und 542), eine Stiftung des Rats Herrn Nicolaus Jarre (gestorben 1617), wurde 1891 auf dem Grundstück Goethestraße Nr. 38 für die Summe von 77000 Mark neu erbaut. Es enthält in drei Geschossen 18 aus einem bis zwei Zimmern und Küche bestehende Freiwohnungen für unbemittelte Frauen und ist in Backsteinrohbau mit Sandsteingliederungen ausgeführt.

Kinderbewahranstalt von 1852. (Abb. 543 und 544.) Das Haus ist am Holstenwall 1904 erbaut und enthält im Erdgeschoß und ersten Obergeschoß Räume zum Aufenthalt und zur Wartung kleiner Kinder. Im Kellergeschoß befinden sich die Wasch- und Wirtschaftsräume, im zweiten Obergeschoß die Schwesternzimmer. Baukosten: 105000 Mark.



Abb. 541. Jarre-Stift, Ansicht.  
Architekten Martin Halser und Geisler.



Abb. 543. Kinderbewahranstalt von 1852,  
Ansicht.  
Architekten Behr und Eckmann.

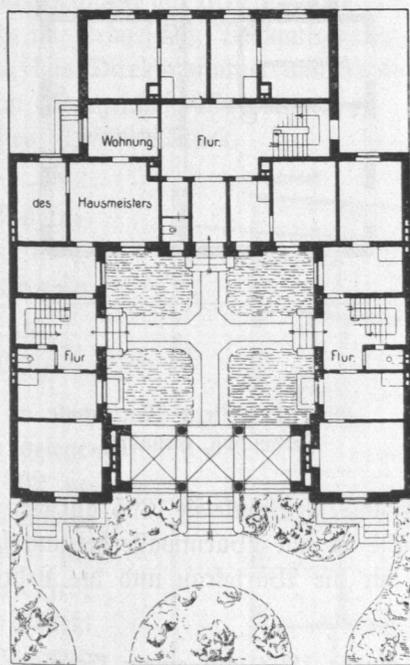


Abb. 542. Jarre-Stift, Erdgeschoß,  
Grundriß.

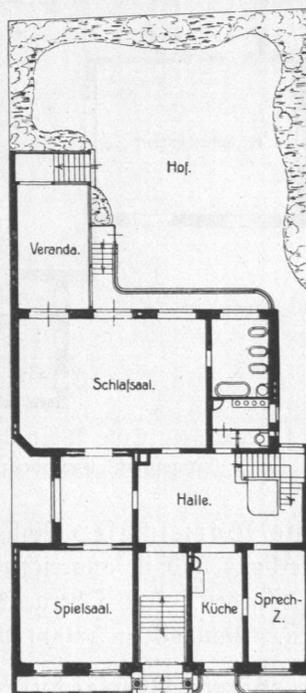


Abb. 544. Kinderbewahranstalt von 1852,  
Erdgeschoß, Grundriß.



Abb. 545. Erste Warteschule, Ansicht.  
Architekt Julius Faulwasser.

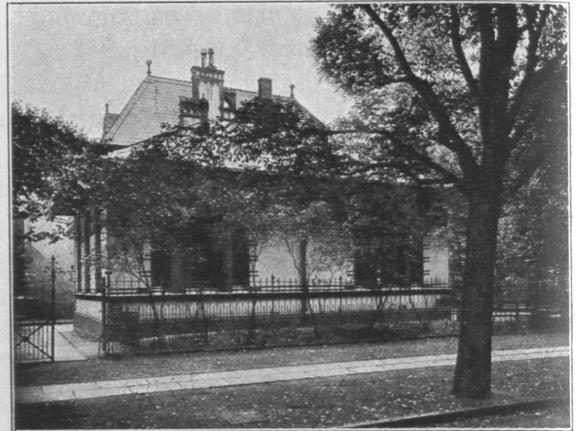


Abb. 547. Vierte Warteschule, Ansicht.  
Architekt Hugo Groothoff, B. D. A.

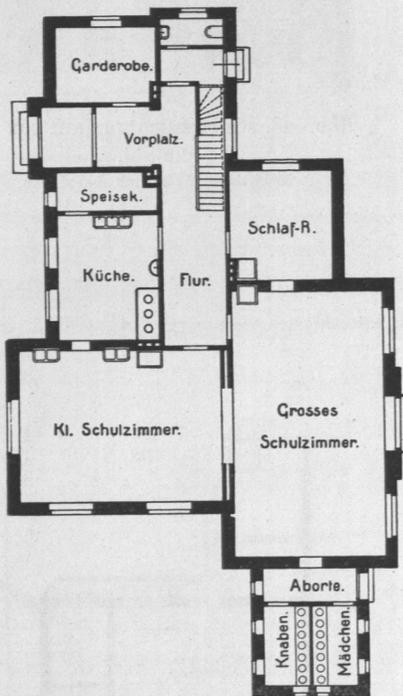


Abb. 546. Erste Warteschule,  
Erdgeschoß, Grundriß.

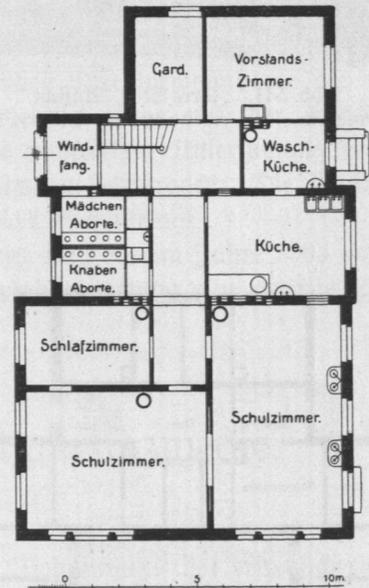


Abb. 548. Vierte Warteschule,  
Erdgeschoß, Grundriß.

Erste Warteschule. (Abb. 545 und 546.) Die Erste Warteschule ist 1895 auf dem Mühlenberg erbaut und ist ausreichend für 100 Kinder. Sie ist mit Warmwasserheizung sowie mit Öfen versehen. Im Obergeschoß sind Wohnungen für die Wartefrau und die Lehrerin vorhanden. Baukosten: 58000 Mark.

Die Vierte Warteschule (Abb. 547 und 548) wurde 1893 auf einem Eckplatze zwischen Glacis-Chaussee und Bei den Kirchhöfen erbaut. Im Obergeschoß befinden sich Wohnungen der Wartefrau und der Lehrerin. Die Heizung erfolgt durch Öfen. An das Gebäude schließt sich ein geräumiger Spielplatz an. Baukosten: 38000 Mark.



Abb. 549. Blindenanstl. Ansicht.  
Architekt Ernst F. Dorn.

Blindenanstl. (Abb. 549 und 550.) Das Blindenanstl wurde an der Alexanderstraße im Jahre 1894 erbaut und dient zur Aufnahme unverheirateter Blinder beiderlei Geschlechts.

Im Keller befinden sich Arbeitsräume und die Küche, im Erdgeschoß Verkaufsräume, der Eßsaal, das Direktorzimmer und Wohnungen, im Obergeschoß Wohnungen.

Baukosten: 135 000 Mark.

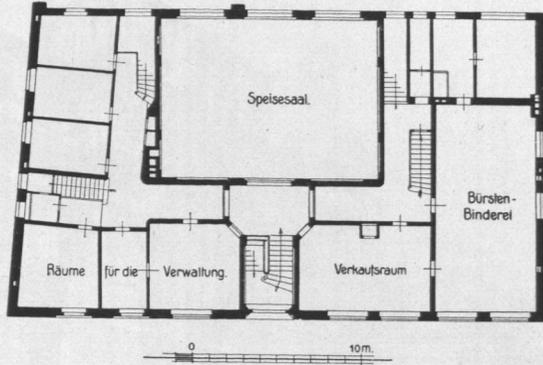


Abb. 550. Blindenanstl, Erdgeschoß, Grundriß.



Abb. 551. Dirick-Roster-Testaments-Wohnungen, Ansicht.  
Architekt Ernst F. Dorn.

Dirick-Roster-  
Testaments-  
Wohnungen.

(Abb. 551  
und 552.)

Das an der Baustraße gelegene und 1892 erbaute Stift enthält Wohnungen für alte Witwen. Jede Wohnung besteht aus Wohn- und Schlafräum.

Baukosten:  
150 000 Mark.

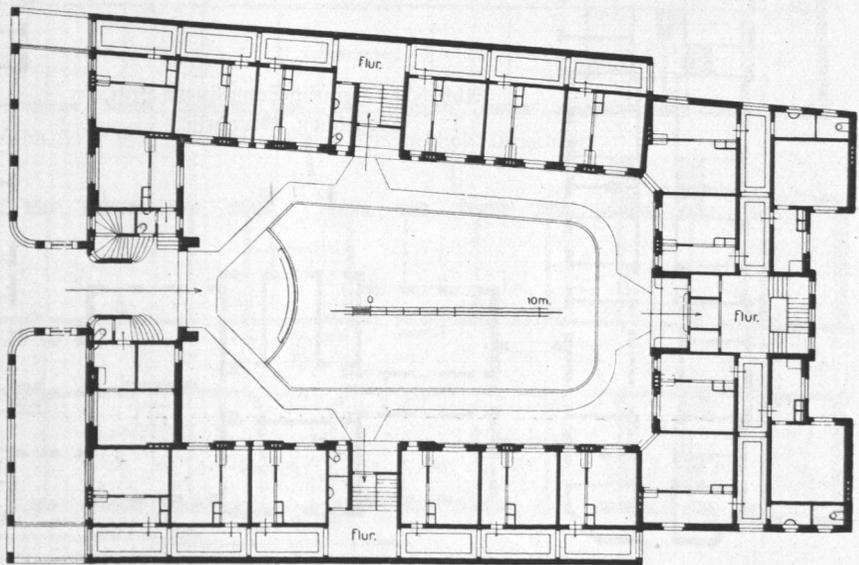


Abb. 552. Dirick-Roster-Testaments-Wohnungen, Erdgeschoß, Grundriß.

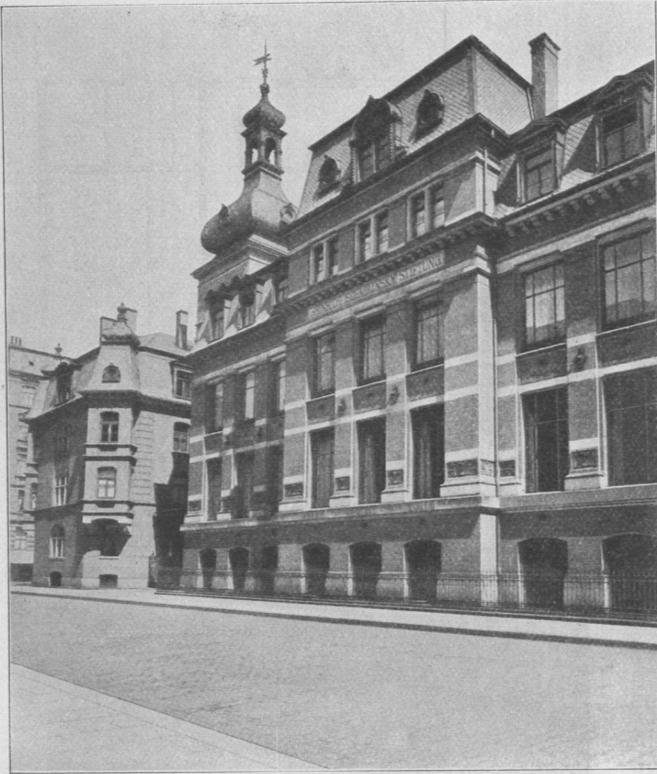


Abb. 553. Heinrich-Schmilinsky-Stift, Ansicht.  
Architekten Bernh. Hansen und Meerwein.

Heinrich-Schmilinsky-Stift. (Abb. 553 und 554.) Das 1894/95 an der Schmilinskystraße erbaute Heinrich-Schmilinsky-Stift, von Carl Heinrich-Schmilinsky und seiner Ehefrau 1893 mit einem Kapital von 5350000 Mark begründet, hat den Zweck, junge konfirmierte mittellose Mädchen gebildeter Stände zu einem nützlichen Berufe auszubilden sowie ferner älteren Lehrerinnen und Erzieherinnen durch eine Freiwohnung und Geldunterstützungen den Lebensabend zu erleichtern. Im Stiftsgebäude sind für etwa 48 junge Mädchen und alte Damen 50 Freiwohnungen vorhanden. Im Mittelbau und im Mansardengeschloß der Flügelbauten ist die Jugend, in den drei Untergeschossen das Alter untergebracht. Die Baukosten einschließlich Einrichtung betragen 700000 Mark.

Martha-Helenen-Heim. (Abb. 555 bis 557.) Das Heim ist an der Norderstraße für Fräulein Agnes Wolffson in den Jahren 1911/12 erbaut. Sein Zweck ist, alleinstehenden Arbeiterinnen gegen billiges Entgelt ein Heim zu bieten, besonders aber, die in den gemeinsamen Räumen

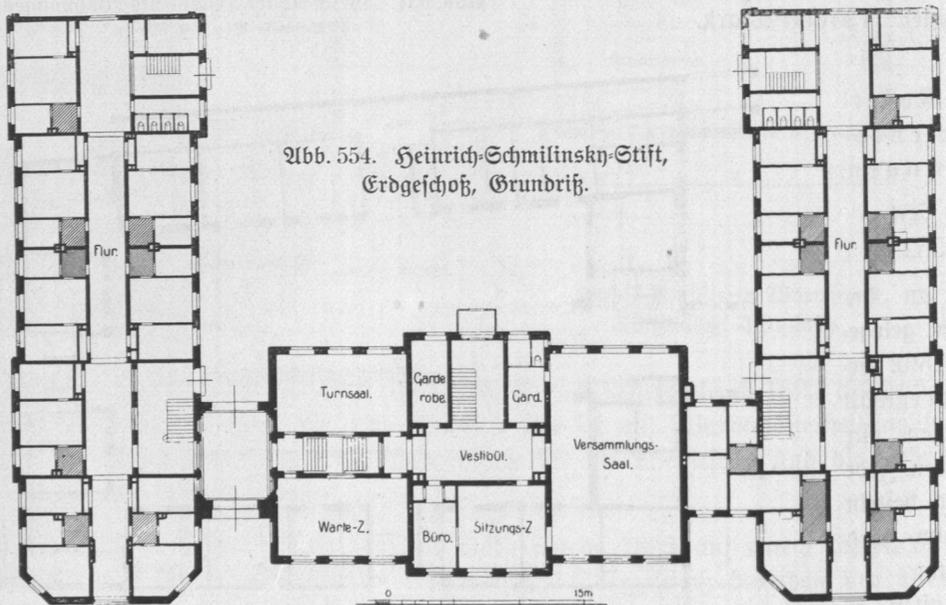


Abb. 554. Heinrich-Schmilinsky-Stift,  
Erdgeschloß, Grundriß.

stattfindenden Abend- und Sonntagsunterhaltungen auch denen offenzuhalten, die nicht im Heim wohnen. Außerdem bietet es einen guten, billigen Mittagstisch. Das Haus enthält im Untergeschoß einen unmittelbar von der Straße zugänglichen großen Speiseraum; die allgemeinen Unterhaltungs-, Schreib- und Leseräume und die Einzelzimmer für die Bewohnerinnen befinden sich im Erdgeschoß. Baukosten ohne innere Einrichtung: 136000 Mark.

Das Martin-Brumm-Stift (Abb. 558), an der Frickestraße 1896/97 erbaut, dient allein stehenden alten Leuten als Stiftswohnung. Es enthält Wohnungen von drei Zimmern und Küche, zwei Zimmern und Küche und einem Zimmer mit Kammer, zusammen 36 Wohnungen. Baukosten: 112890 Mark.



Abb. 555. Martha-Helene-Heim, Ansicht.  
Architekt Alfred Löwengard, B. D. A.

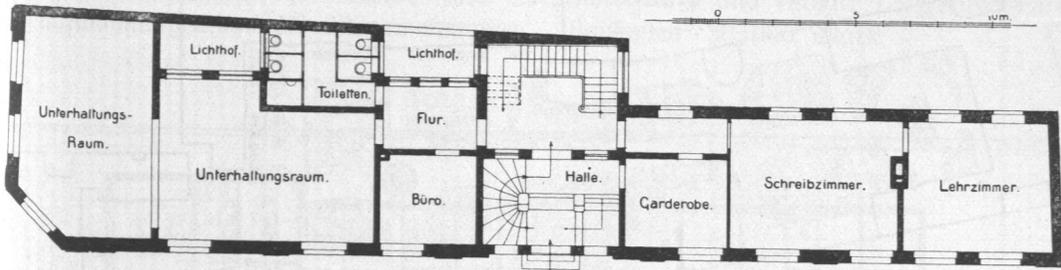


Abb. 556. Martha-Helene-Heim, Erdgeschoß, Grundriß.

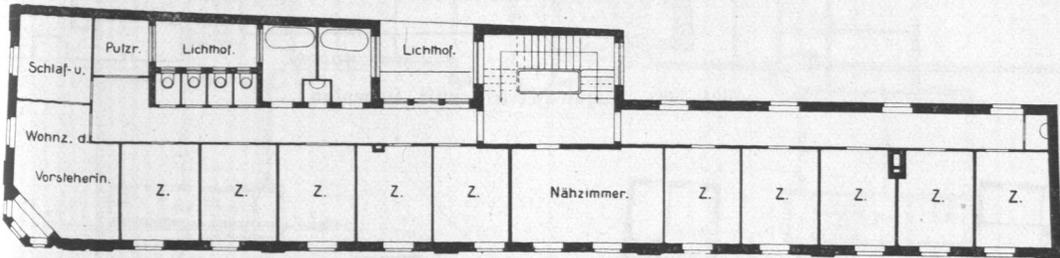


Abb. 557. Martha-Helene-Heim, Obergeschoß, Grundriß.

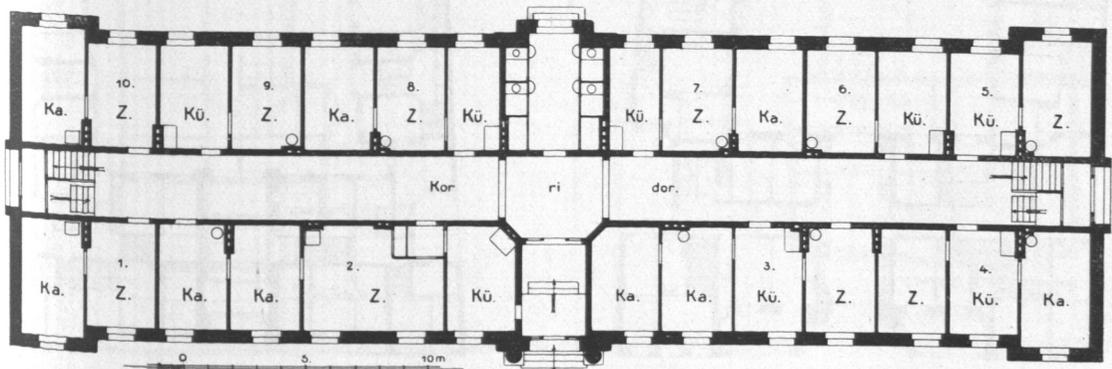


Abb. 558. Martin-Brumm-Stift, Erdgeschoß, Grundriß.  
Architekt Alfred Löwengard, B. D. A.



Abb. 559. August-Heerlein-Stift, Ansicht.  
Architekt Ernst P. Dorn.

August-Heerlein-Stift. (Abb. 559 bis 562.) Das Stift wurde auf dem Erbe der Familie, einem durchgehenden Grundstück an der Straße „An der Alster“ bis an die „Koppel“ erbaut, das Koppelhaus 1893, die übrigen Gebäude 1912. Es dient zur Aufnahme von älteren Damen. Jede Wohnung besteht aus Vorplatz, Küche mit Speiseschrank, Stube und Kammer, dazu Keller- und Bodenraum. Die Küchen haben Anschluß für Gaskocher, die Zimmer Ofenheizung, alle Räume elektrisches Licht. Badezimmer befinden sich im Dachgeschoß. Baukosten: 1360000 Mark.

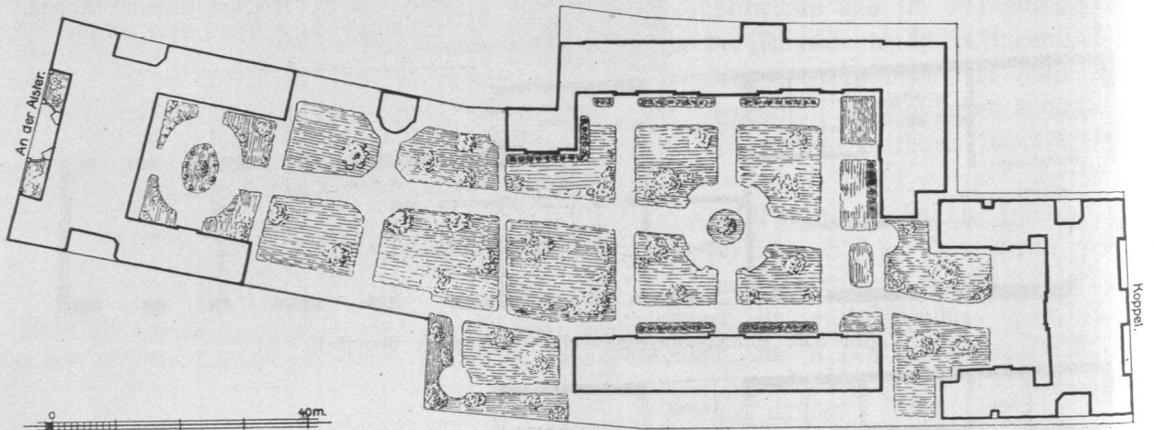


Abb. 560. August-Heerlein-Stift, Lageplan.

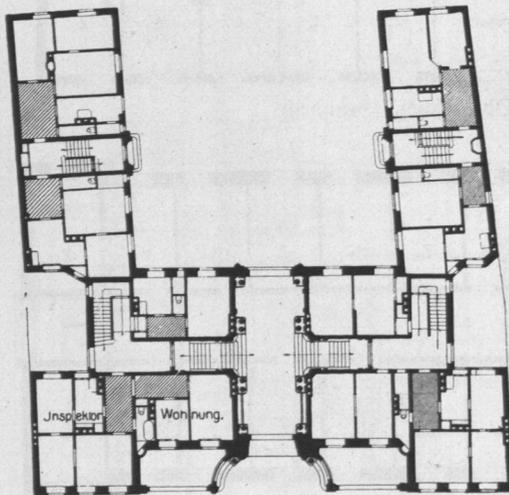


Abb. 561. August-Heerlein-Stift,  
Haus An der Alster.

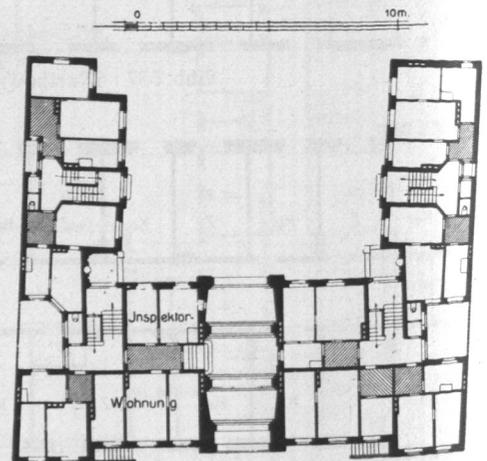


Abb. 562. August-Heerlein-Stift,  
Haus an der Koppel.

Vom Kampe und van den Wouwer Gotteswohnungen. (Abb. 563 und 564.) Erbaut 1907. Diese Gotteswohnungen, anfänglich getrennt, aber nebeneinander in der Spitalerstraße gelegen, wurden von den Bürgermeistern Joachim vom Kampe und Nicolaus van den Wouwer 1582/83 gestiftet. Im Jahre 1723 wurden sie durch den Oberalten Paridom vom Kampe unter gemeinsame Verwaltung gebracht und 1866 endgültig vereinigt. Der im Jahre 1907 errichtete



Abb. 563. Vom Kampe und van den Wouwer Gotteswohnungen, Ansicht.

Architekten Herm. Behr und Eckmann.

Neubau befindet sich an der Schede- und Tarpenbeckstraße und enthält 12 Freiwohnungen, 26 Kaufwohnungen und 29 Mietwohnungen. Baukosten: 305000 Mark.

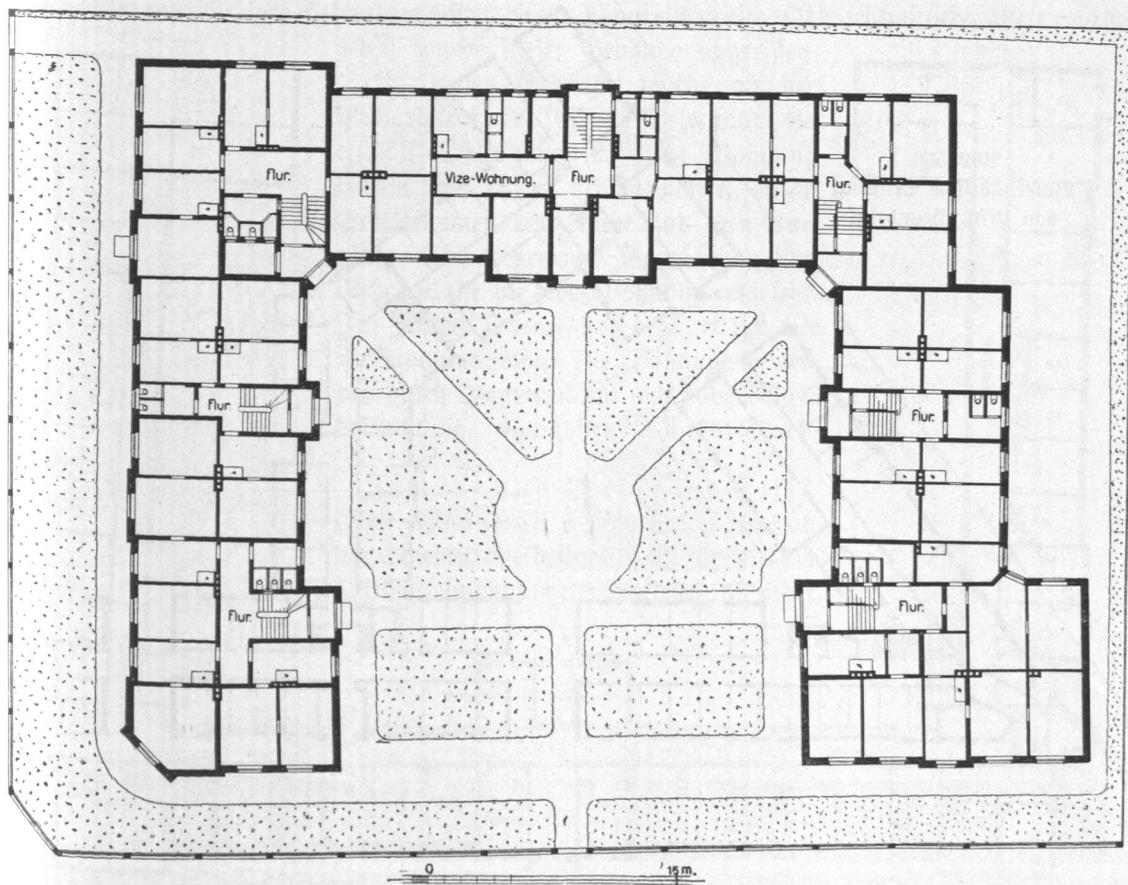


Abb. 564. Vom Kampe und van den Wouwer Gotteswohnungen, Erdgeschoss, Grundriß.



Abb. 565. Vaterstädtische Stiftung von 1876, Ansicht.  
Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow.

Die drei Stiftsgebäude der Vaterstädtischen Stiftung von 1876 (Abb. 565 und 566), an der Schede- und der Frickestraße gelegen, bestehen aus Wohnungen von je einem Zimmer, von je einem Zimmer und Küche und von je zwei oder drei Zimmern und Küche mit je Boden- und Kellerraum. Die Wohnungen werden gegen eine Mietzahlung von wöchentlich 30 Pf. für einen Raum bedürftigen Angehörigen des hamburgischen Staates überlassen.

1. Das Gebäude: Alfred-Beit-Gedächtnis-Stiftung, erbaut 1909/10, enthält 34 Wohnungen in drei Geschossen, Schauffseite: Ziegelrohbau. Bausumme: 158000 Mark.
2. Das Gebäude: Stift Schedestraße, erbaut 1906/07, enthält 76 Wohnungen in drei Geschossen, Schauffseite: Ziegelrohbau. Bausumme: 235000 Mark.
3. Das Gebäude: Julius-Ernst-Doppenheim-Stift, erbaut 1908/09, enthält 48 Wohnungen in drei Geschossen, Schauffseite: Ziegelrohbau. Bausumme: 219000 Mark.

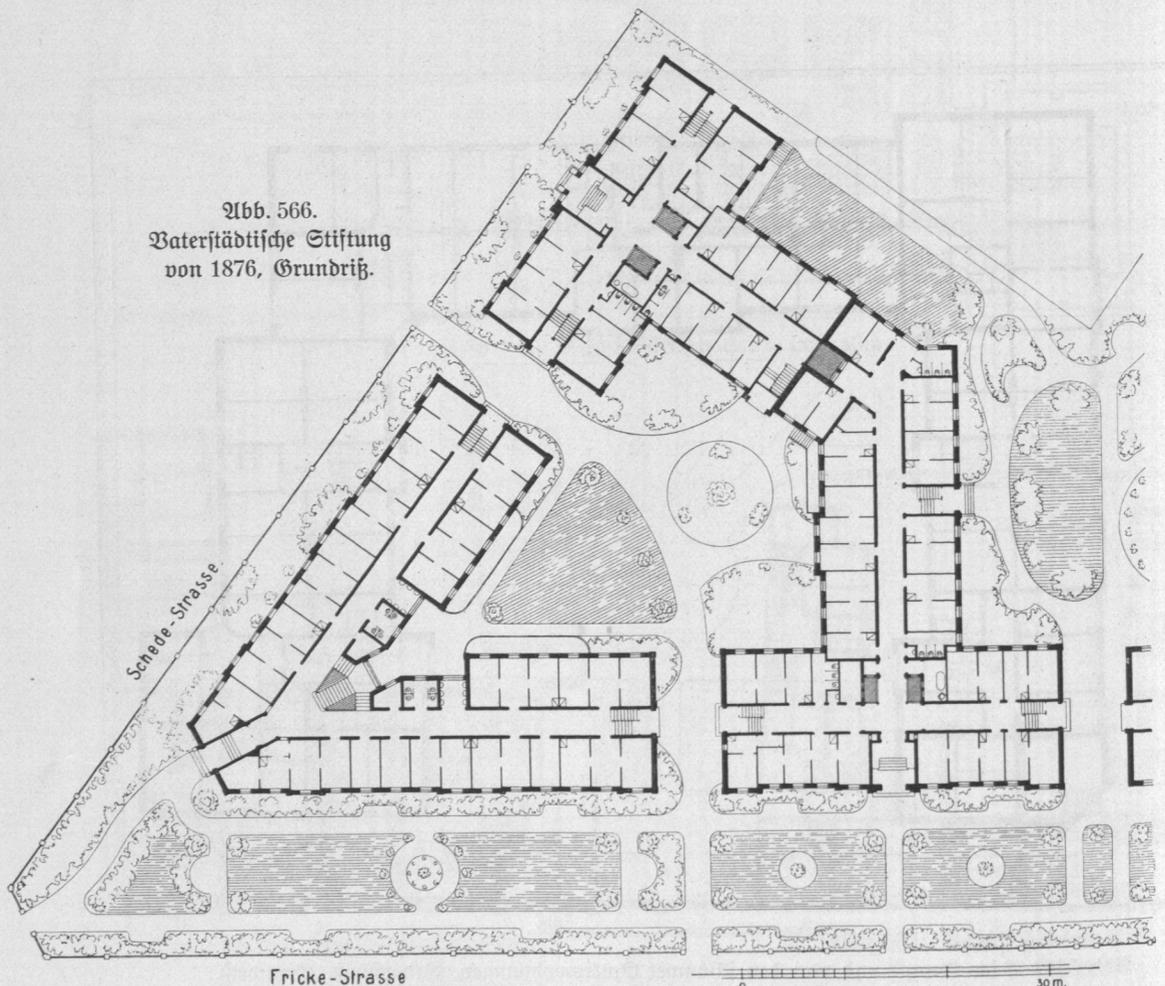


Abb. 566.  
Vaterstädtische Stiftung  
von 1876, Grundriß.



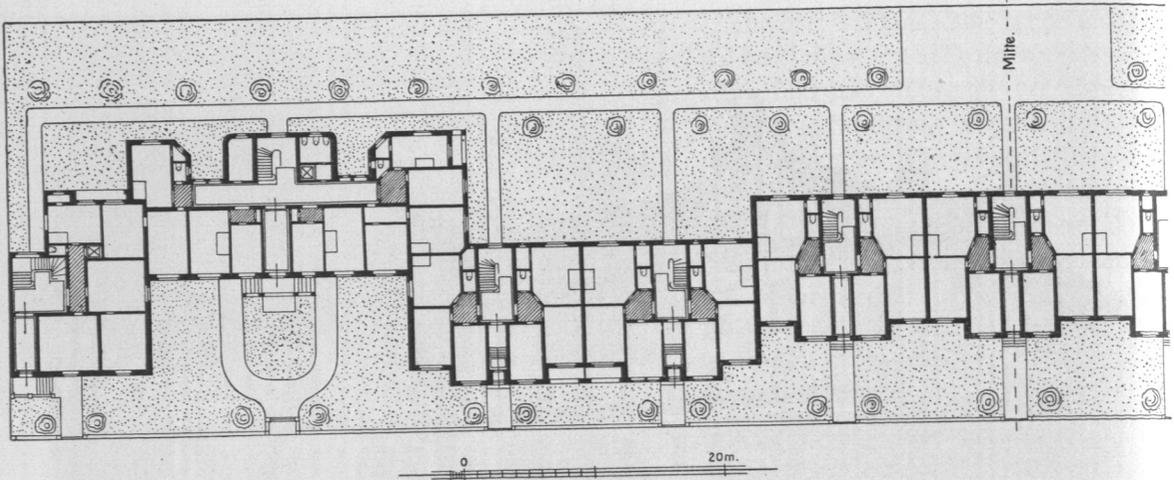


Abb. 569. Julius- und Betty-Rée-Stift, Erdgeschoß, Grundriß.

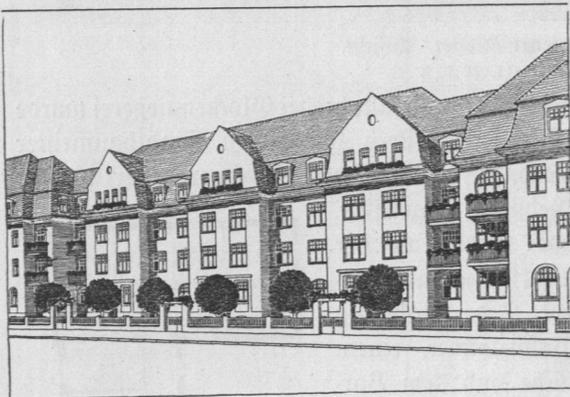


Abb. 570. Julius- und Betty-Rée-Stift, Ansicht.  
Architekt Regierungsbaumeister Friedheim, B. D. A.



Abb. 571. Heine-Anstl, Ansicht.  
Architekten Martin Haller und Geißler.

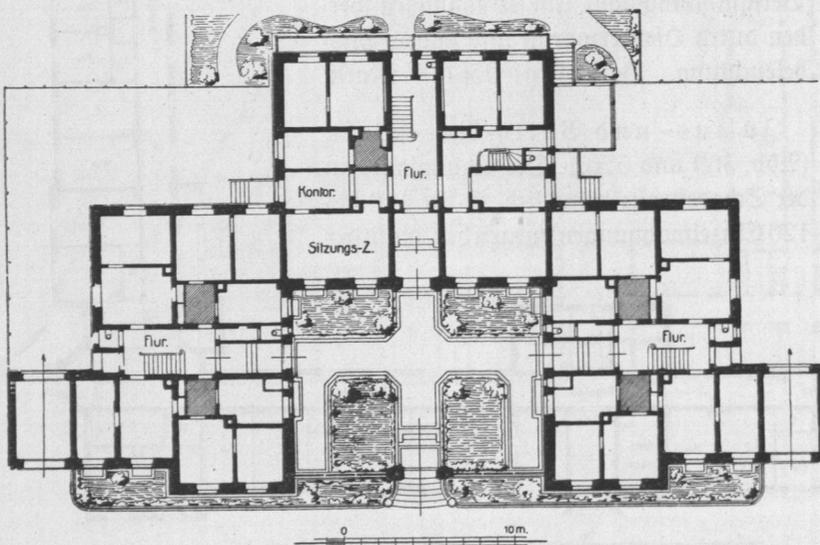


Abb. 572. Heine-Anstl, Erdgeschoß, Grundriß.

Mehrzahl zwei Zimmer, Küche, Flur, Abort und Zubehör enthalten und im Erdgeschoß und in drei Obergeschossen untergebracht sind. Sie besteht aus elf Häusern mit besonderen Eingängen und Treppen. Jedes Haus enthält im Keller zwei Badezimmer, eine Waschküche und Vorratsräume. Der Mittelbau (1910 erbaut) mit 27 Wohnungen kostete 150 000 Mark.

Das Heine-Anstl (Abb. 571 bis 573), von Frau Präses Halle zum

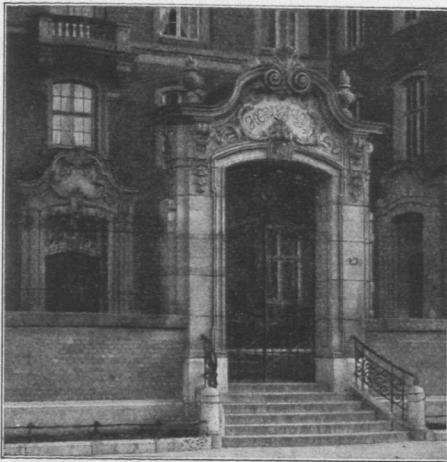


Abb. 573. Heine-Anstl, Eingangstor.

Andenken an ihren Vater, den bekannten Bankier Salomon Heine, gestiftet, befand sich ursprünglich in dessen am Jungfernstieg Nr. 34 gelegenen, durch C. Forsmann 1844 erbauten eleganten Wohnhause. Die Stifterin ließ es für 30 kleine Freiwohnungen für unbemittelte Frauen umbauen. Die Unzulänglichkeit dieser Wohnungen veranlaßte die Testamentsvollstrecker, im Jahre 1901 einen Neubau am Holstenwall zu errichten, der in vier Geschossen 41 Wohnungen mit je zwei Stuben und Küche enthält.

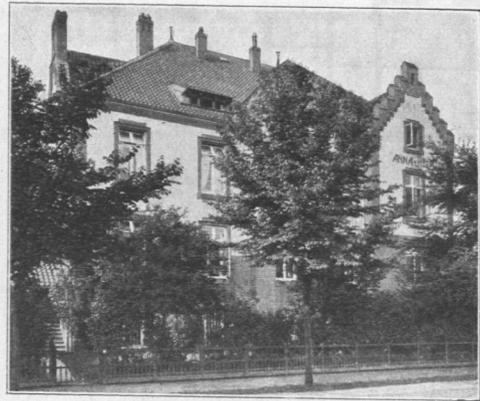


Abb. 574. Annaheim, Ansicht.  
Architekt Alfr. Löwengard, B. D. A.

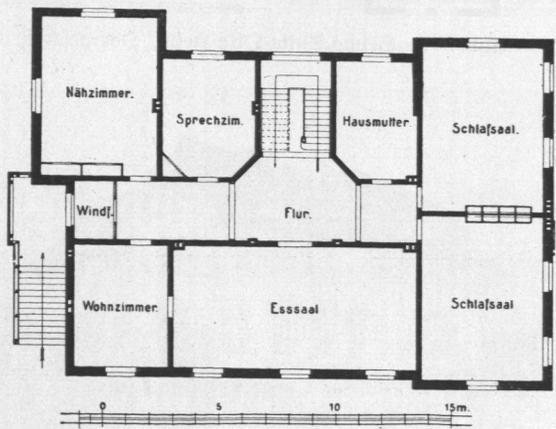


Abb. 575. Annaheim, Erdgeschloß, Grundriß.

Annaheim. (Abb. 574 und 575.) Der Zweck des 1903/1904 am Lohkoppelweg erbauten Hauses ist, junge Mädchen je ein Jahr lang aufzunehmen und sie während dieser Zeit in allen Arbeiten der Küche und des Hauswesens zu unterrichten, so daß sie entsprechende Stellen antreten können. Baukosten: 61000 Mark.

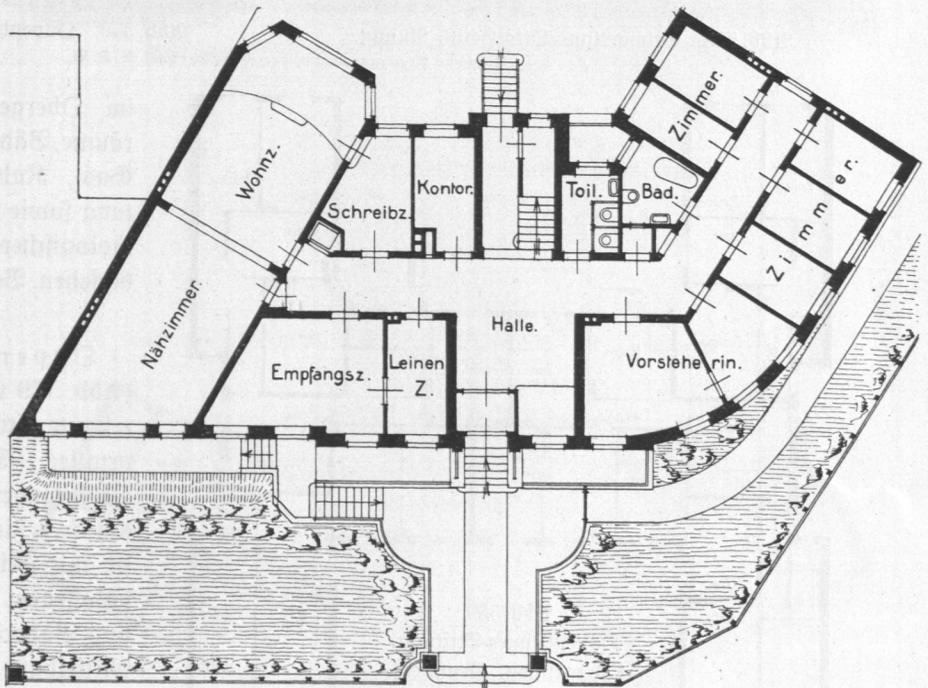


Abb. 576. Arbeiterinnenheim, Lageplan. Architekt Alfred Löwengard, B. D. A.

Arbeiterinnenheim. (Abb. 576.) Das Gebäude wurde 1912 an der Dorotheenstraße Nr. 137 erbaut. Arbeiterinnen finden

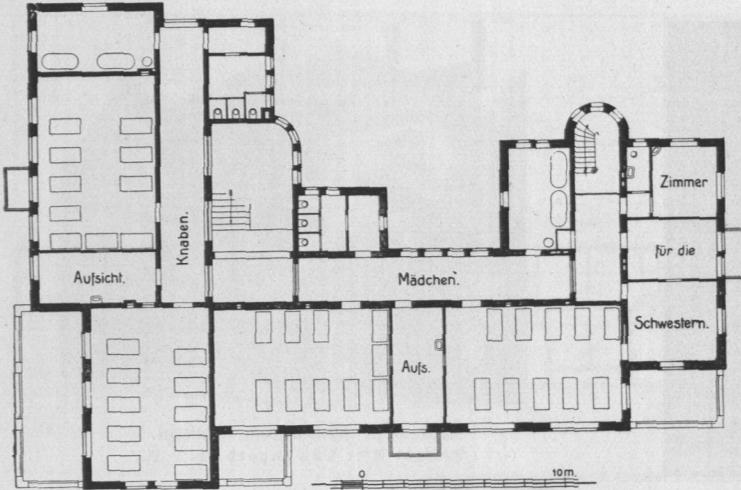


Abb. 577. Selma-Anna-Otto-Heim, Obergeschoss, Grundriß.

hier möblierte Wohnungen. Die Miete beträgt 2,50 bis 3,75 Mark die Woche, je nach Lage und ob Einzel- oder Doppelbewohner. Wöchentlich ist ein Bad frei. Baukosten: 99000 Mark.

Selma-Anna-Otto-Heim. (Abb. 577 und 578.) Dieses Stift liegt auf dem Gojenberge bei Bergedorf und dient zur Aufnahme in der Heilung begriffener Kinder. Im Erdgeschoß liegen die Spiel- und Arbeitsräume, der Speisesaal, die Zimmer der Oberin und die Küche;



Abb. 578. Selma-Anna-Otto-Heim, Ansicht.  
Architekt Regierungsbaumeister Friedheim, B. D. U.



Abb. 579. Oppenheimer-Stiftung, Ansicht.  
Architekt Regierungsbaumeister Friedheim, B. D. U.

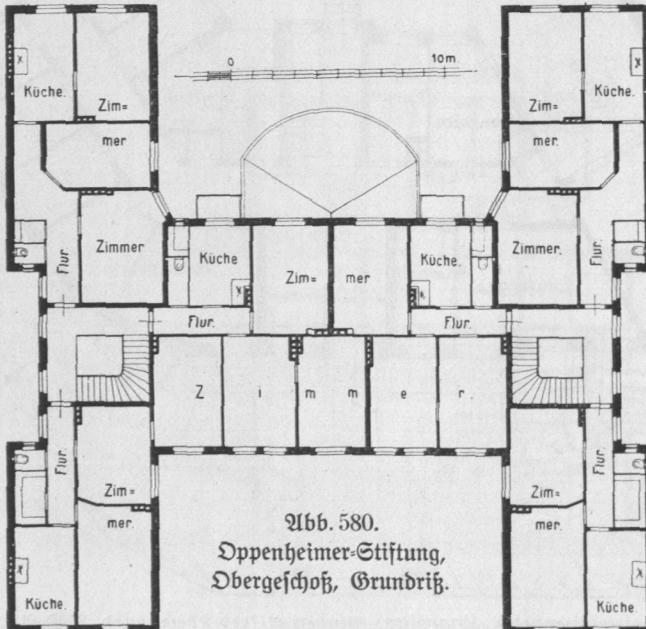


Abb. 580.  
Oppenheimer-Stiftung,  
Obergeschoss, Grundriß.

im Obergeschoss die vier Schlaf- räume, Bäder usw. Das Haus ist mit Gas-, Kalt- und Warmwasserlei- tung sowie mit Sammelheizung und biologischer Kläranlage der Abwässer versehen. Baukosten: 137000 Mark.

Oppenheimer-Stiftung. (Abb. 579 und 580.) Diese 1907/08 erbaute Stiftung liegt an der Kiel- ortallee. Das Haus enthält 23 Wohnungen, bestehend aus zwei bis drei Zimmern. Jede Wohnung ist mit Küche, Abort und abge- schlossenem Flur versehen. Im Keller sind Baderäume untergebracht. Im Mittelbau liegt ein größerer Bet- saal. Baukosten 153000 Mark.

Daniel-Schutte-Stift. (Abb. 581 bis 583.) Die Verwaltung der von dem Konsul Daniel Schutte und seiner Ehefrau Bertha, geborenen Dejong, errichteten Daniel-

Schutte-Stiftung ließ das erste Stiftsgebäude 1892 an der Alfredstraße für 396 000 Mark erbauen. Es enthält in drei Geschossen 48 aus zwei Stuben und Küche bestehende Freiwohnungen für unbemittelte Frauen. Es ist in Ziegelrohbau mit sparsamer Sandsteinverwendung ausgeführt.

1895 wurde auf demselben Grundstück an der Angerstraße ein zweites Stiftsgebäude mit 32 Wohnungen für 160 000 Mark errichtet.

Ein drittes Gebäude wurde auf dem an der Ecke von Martini- und Tarpenbeckstraße erworbenen Plage für 288 300 Mark erbaut. Es enthält in drei Geschossen 48 aus zwei Stuben und Küche bestehende Freiwohnungen und ist äußerlich durchweg in Ziegelrohbau hergestellt.

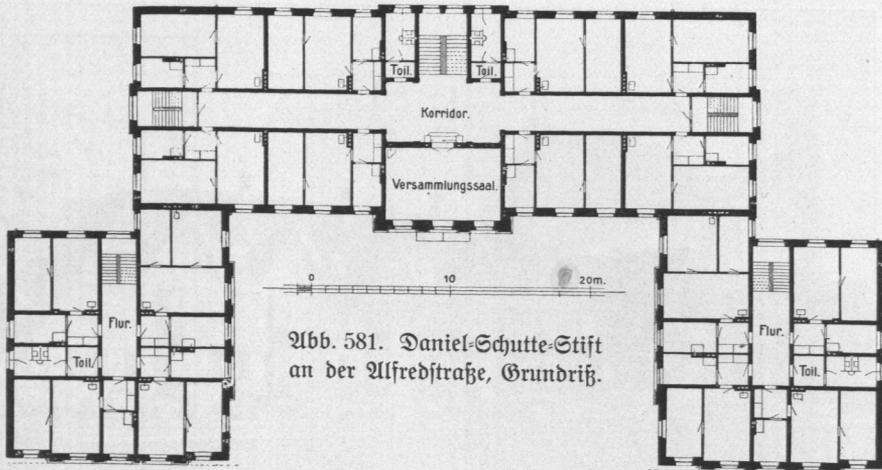


Abb. 581. Daniel-Schutte-Stift an der Alfredstraße, Grundriß.

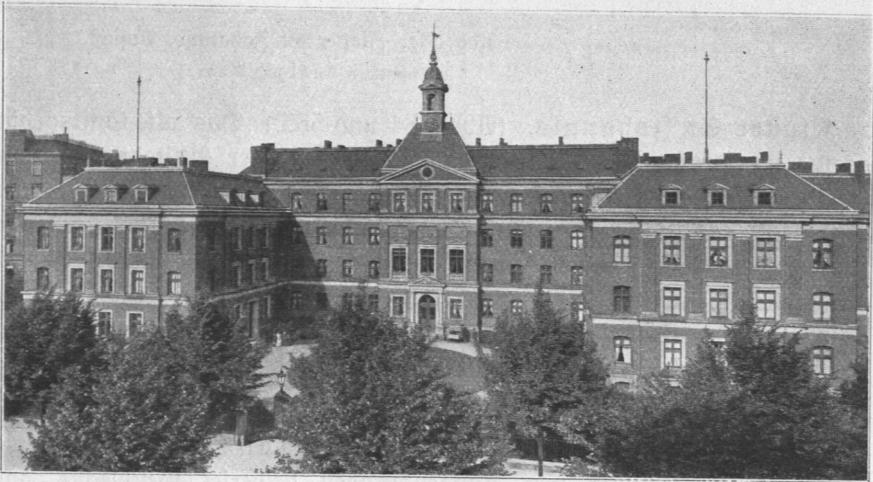


Abb. 582. Daniel-Schutte-Stift an der Alfredstraße, Ansicht.  
Architekten Martin Haller und Hermann Geißler.

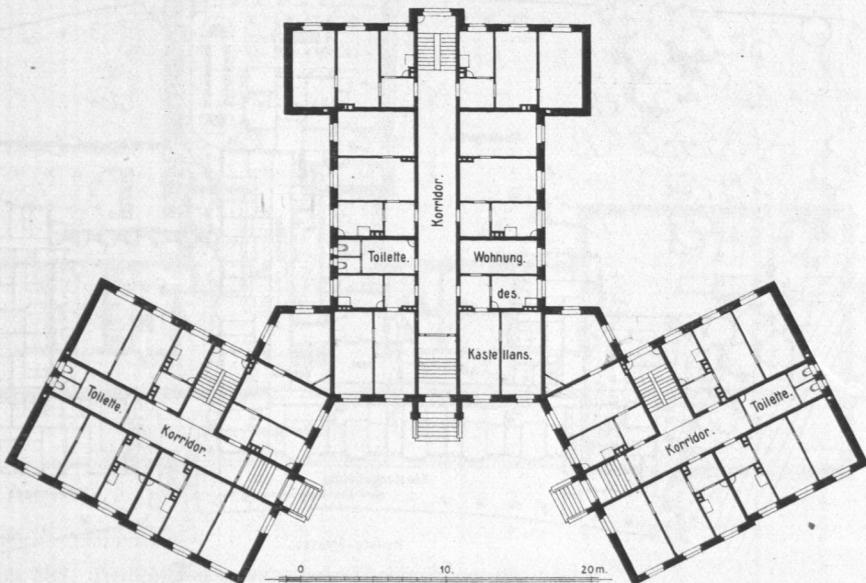


Abb. 583. Daniel-Schutte-Stift an der Martini- und Tarpenbeckstraße, Grundriß.

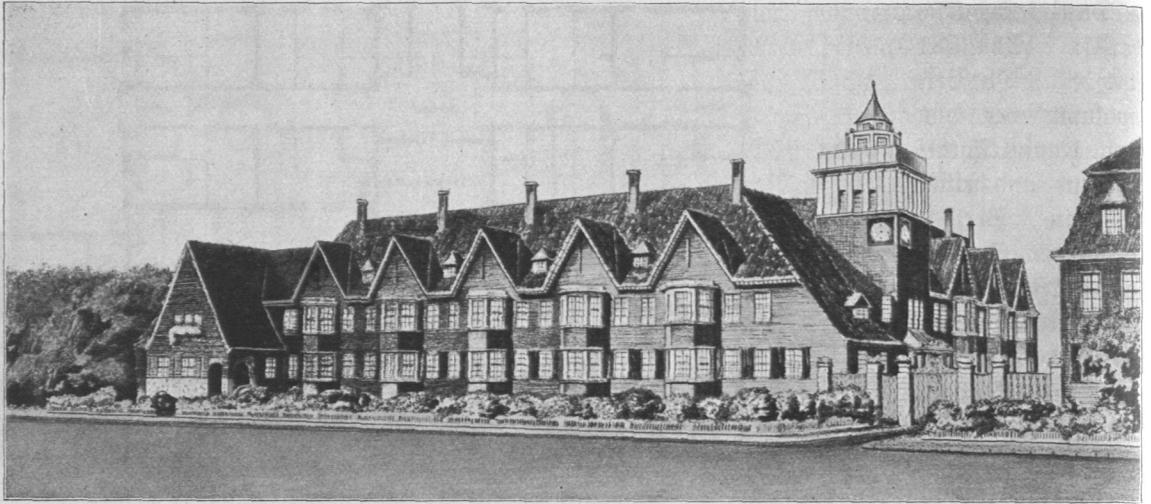


Abb. 584. Kloster St. Johannes, Ansicht.

Architekten Kahl und Andresen.

Kloster St. Johannes. (Abb. 584 und 585.) Das alte Stiftsgebäude lag am Klosterwall. Seine Verlegung wurde durch die Sanierung der Altstadt veranlaßt. Das neue Stift ist zwischen Heilwigstraße und Alster gelegen und besteht aus dem eigentlichen Klostergebäude, enthaltend 20 Wohnungen für die Stiftsdamen von je zwei bis drei Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und Nebenräumen, nebst Wohnung für die Oberin und den Klosterschreiber und dem Witwenhaus mit 18 Wohnungen von je drei Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und Nebenräumen. Der Entwurf ist das Ergebnis eines Wettbewerbs.

Die Ansichtsseiten sind in Rohbau und Sandstein ausgeführt, das Dach hat schwarzgraue Pfannen. Fertiggestellt wird es im Herbst 1914. Baukosten: 800 000 Mark.

Die Hamburgische Heilstätte Edmundsthal-Siemerswalde. (Abb. 586.) Diese Heilstätte ist zur Heilung von Lungenkranken beiderlei Geschlechts vom Kaufmann Edmund

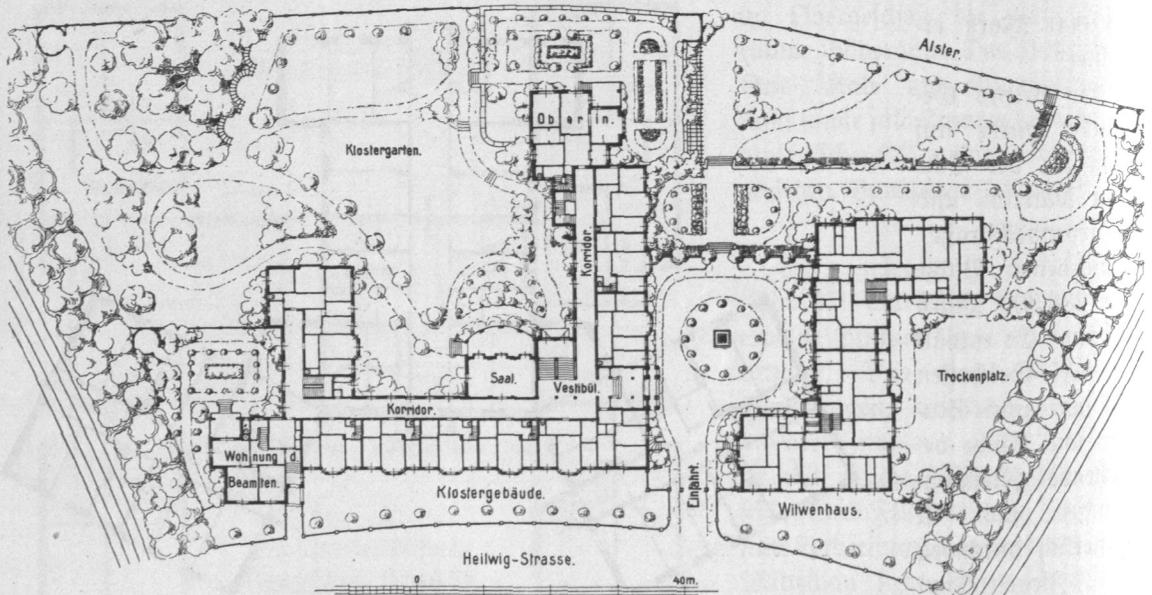


Abb. 585. Kloster St. Johannes, Grundriß.

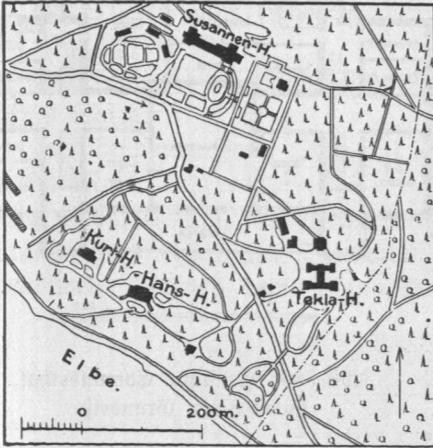


Abb. 586. Heilstätte Edmundsthal, Lageplan.



Abb. 587. Heilstätte Edmundsthal, Thekla-Haus, Ansicht. Architekten Martin Haller und Hermann Geißler.

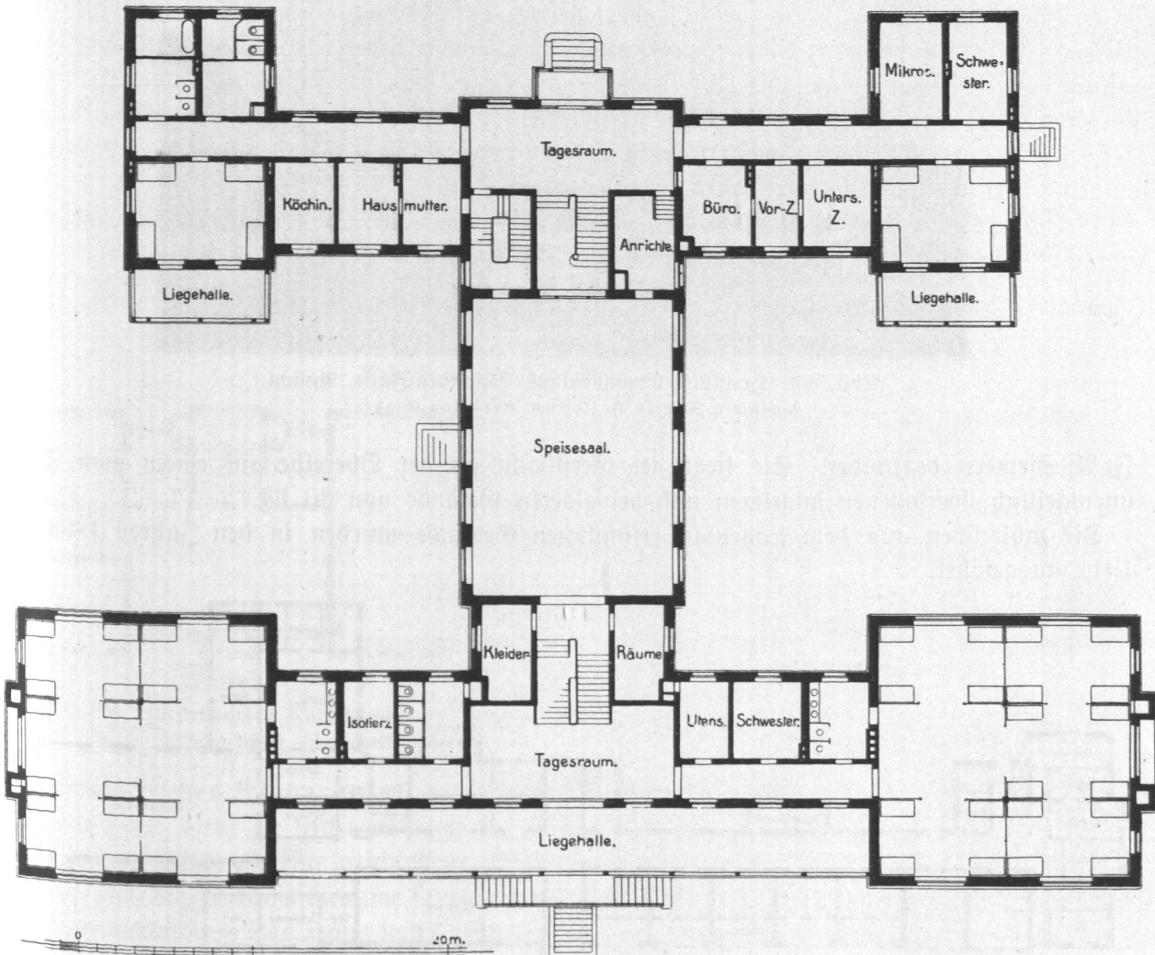


Abb. 588. Heilstätte Edmundsthal, Thekla-Haus, Grundriß.



Abb. 589. Heilstätte Edmundothal, Hans-Haus, Ansicht.

Architekten Martin Haller und Hermann Geißler.

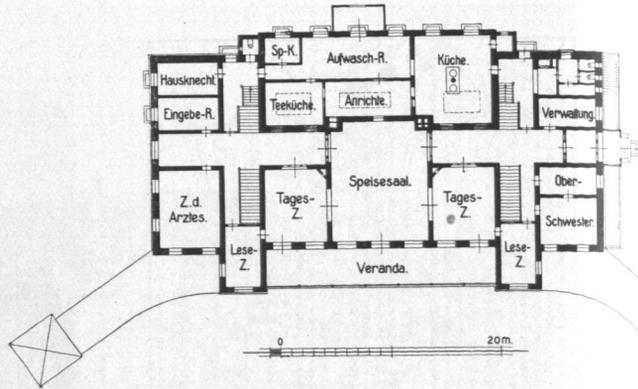


Abb. 590. Heilstätte Edmundothal, Hans-Haus, Grundriß.



Abb. 591. Heilstätte Edmundothal, Susannen-Haus, Ansicht.

Architekten Martin Haller und Hermann Geißler.

J. A. Siemers begründet. Sie liegt bei Geesthacht an der Oberelbe auf einem vom Staat unentgeltlich überlassenen hügeligen und bewaldeten Gelände von 30 ha.

Die zahlreichen aus dem Lageplan ersichtlichen Gebäude wurden in den Jahren 1898 bis 1911 ausgeführt.

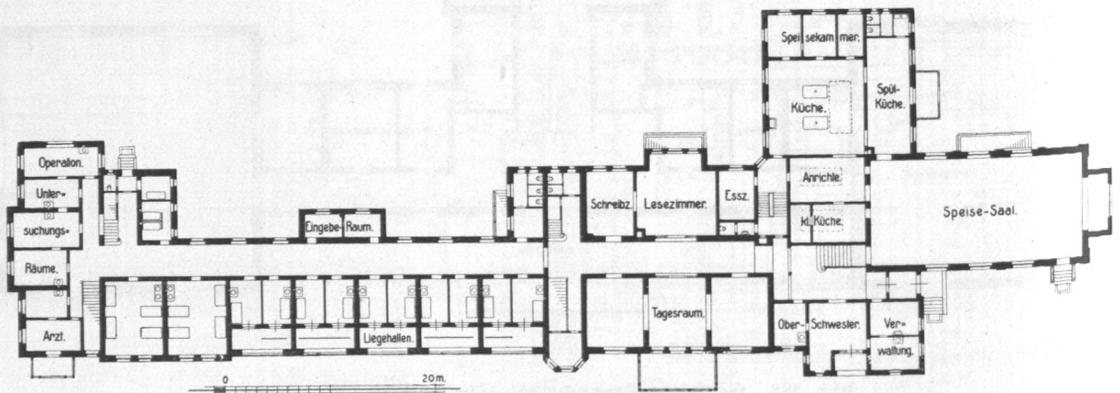


Abb. 592. Heilstätte Edmundothal, Susannen-Haus, Grundriß.

Von ihnen sind hier nur die größeren Anstaltsgebäude wiedergegeben, nämlich:

1. das Thekla-Haus (Abb. 587 und 588) für Knaben und Mädchen mit 100 Betten, erbaut 1898 für 225000 Mark;
2. das Hans-Haus (Abb. 589 und 590) für Männer mit 60 Betten, erbaut 1902 für 216000 Mark;
3. das Susannen-Haus (Abb. 591 und 592) für Frauen mit 127 Betten, erbaut 1911 für 462000 Mark.

Alle Gebäude sind aus Stein, meistens mit Steindecken und Steintreppen, mit Sammelheizungen und elektrischer Beleuchtung, äußerlich im ländlichen Baustil mit hölzernen Dachüberständen, Schiefer- bzw. Pfannendächern, teils in Rohbau, teils als Puzbau ausgeführt.

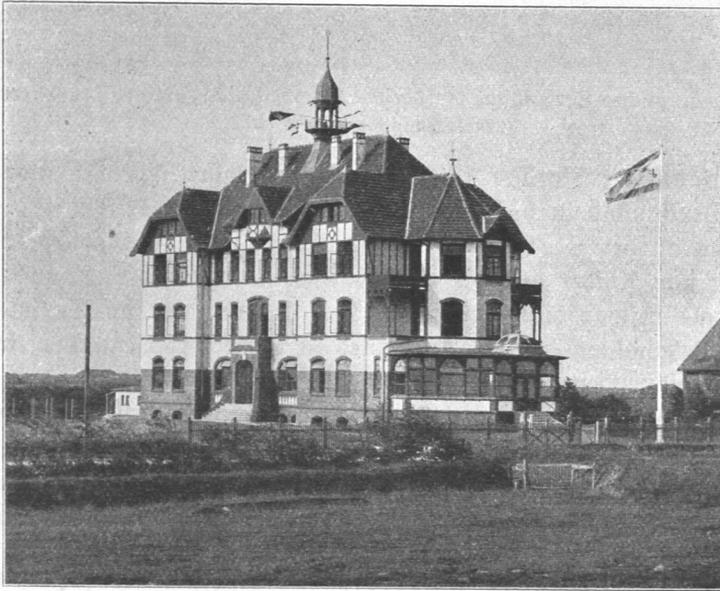


Abb. 593. Israelitisches Kinderhospiz in Duhnen, Ansicht.  
Architekt Regierungsbaumeister Friedheim, B. D. A.

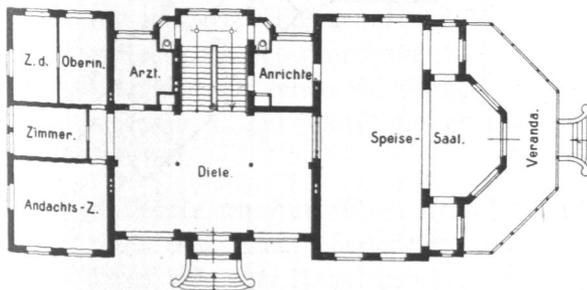


Abb. 594. Israelitisches Kinderhospiz in Duhnen, Erdgeschoß, Grundriß.

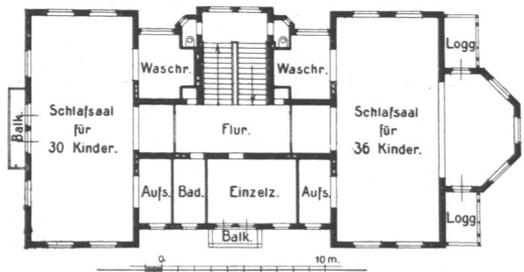


Abb. 595. Israelitisches Kinderhospiz in Duhnen, Obergeschoß, Grundriß.

Israelitisches Kinderhospiz in Duhnen bei Cuxhaven. (Abb. 593 bis 595.) Das 1903/04 erbaute Haus dient zur Unterbringung von 130 bis 140 erholungsbedürftigen Kindern. Auf dem geräumigen Plage ist eine geschlossene Spielhalle angelegt, am Strande eine Badeanstalt. Im Keller sind die Wirtschaftsräume untergebracht; hier liegt auch ein Baderaum zur Verabfolgung warmer Seebäder. Das Haus hat Wasserleitung und Entwässerung. Baukosten: 115000 Mark.

Das Hamburgische Seehospital Nordheim-Stiftung in Sahlenburg bei Cuxhaven. (Abb. 596 und 597.) Dieses Krankenhaus wurde aus dem Vermächtnis des 1899 verstorbenen

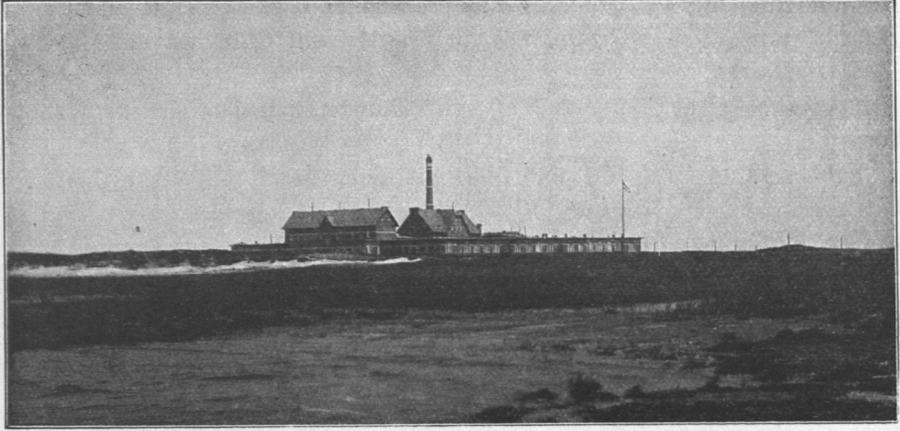


Abb. 596. Hamburgisches Seehospital Nordheim-Stiftung in Sahlburg bei Cuxhaven, Ansicht.  
Architekt Hugo Groothoff, B. D. A.

Marcus Nordheim an der Nordsee 1904 bis 1906 errichtet. Die Stiftung verfolgt andere Ziele als die in Deutschland in beträchtlicher Zahl vorhandenen Seehospize. Es ist ein wirkliches Krankenhaus an der See, wie sie in Frankreich und Dänemark bereits bestehen. Das Pflegeheim nimmt nur Kinder auf, die an ausgesprochener Skrofuloze und Gelenktuberkuloze leiden, aber noch als heilbar anzusehen sind. Der Betrieb wird im Sommer und im Winter durchgeführt; die Behandlung der Kranken wird so lange fortgesetzt, bis eine Heilung erfolgt oder die Unheilbarkeit festgestellt ist.

Die Bauanlage ist diesen Anforderungen und den Wetterverhältnissen entsprechend angeordnet. Um den Stürmen zu trotzen und für die Krankenzimmer genügende Sonne zu erhalten, ist für das Hauptgebäude eine Form mit abgeboenen Flügeln gewählt, wodurch zugleich gegen Wind geschützte Höfe erreicht wurden. Da die kranken Kinder vielfach an Krücken gehen, so sind zwei

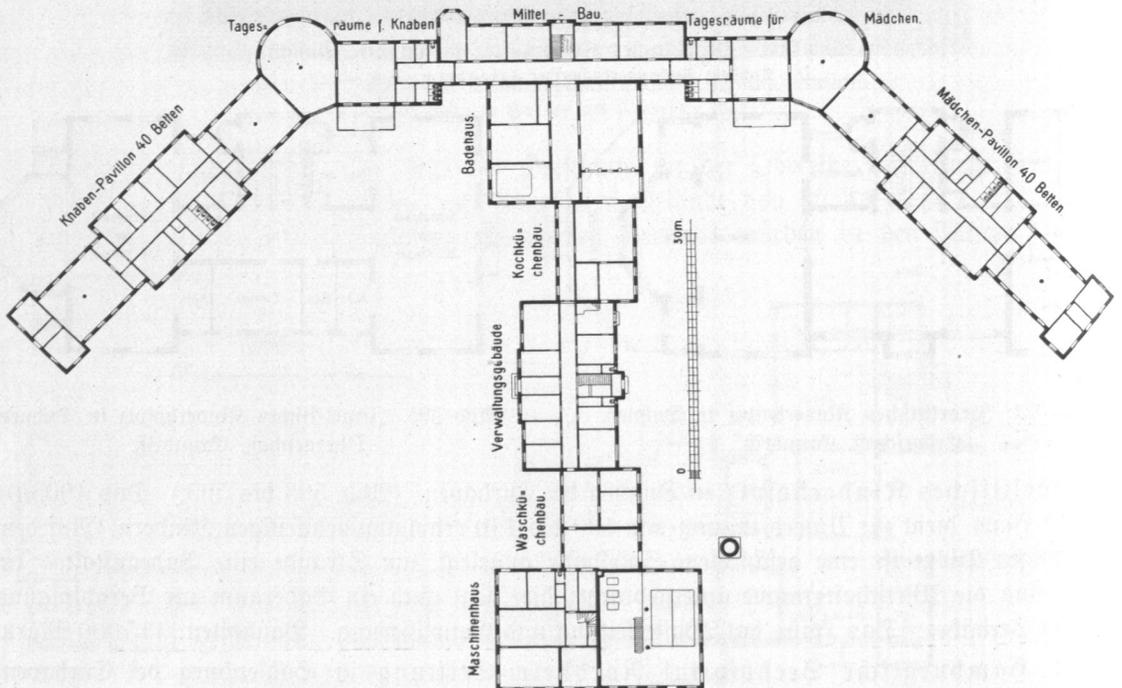


Abb. 597. Hamburgisches Seehospital Nordheim-Stiftung in Sahlburg bei Cuxhaven, Grundriß.

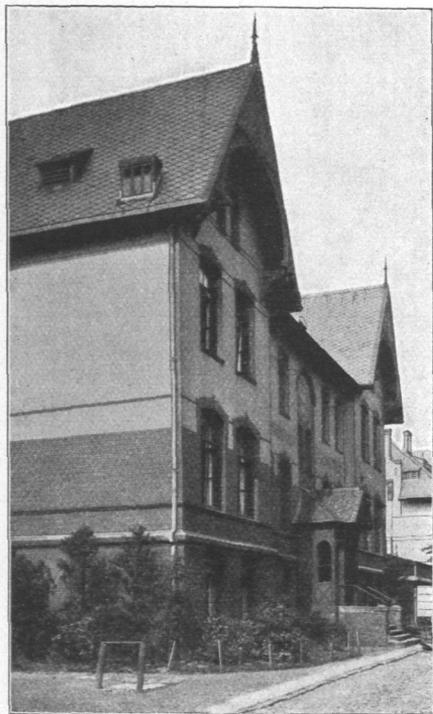


Abb. 598. Zufluchtstätte an der Martini-  
straße, Ansicht.

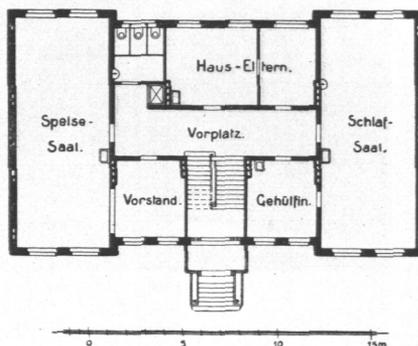


Abb. 599. Zufluchtstätte an der Martini-  
straße, Grundriß.

Architekt Hugo Groothoff, B. D. U.

Krankenflügel zu ebener Erde angelegt; im Obergeschoß befinden sich nur Schwesternzimmer, Mädchenräume und Wohnungen für Angestellte. Der leitende Arzt bewohnt ein Einzelhaus.

Die Anstalt ist auf einem 350000 qm großen Terrain erbaut. Das Süßwasser wird aus gebohrten Brunnen durch Pumpen gehoben; das Seewasser wird aus der See gepumpt. Süß- und Seewasser werden in kaltem und warmem Zustande den Gebrauchsstellen und den Bädern zugeführt. Die Abwässer werden in Klärbassins gesammelt, geklärt und dann der See zugeführt. Die Anstalt wird elektrisch beleuchtet.

Die Baukosten für das Hauptgebäude, das Doktorhaus und den Stall betragen 540000 Mark; außerdem mußten für innere Einrichtung 71340 Mark, für den Platzkauf 36410 Mark, für den Chausseebau 17250 Mark aufgewendet werden, so daß insgesamt 665000 Mark verausgabt wurden.

Zufluchtstätte an der Martinistraße. (Abb. 598 und 599.) Die 1897 erbaute Anstalt, die auf einem vom Staat überlassenen 6000 qm großen Platz liegt, nimmt obdachlose Frauen und Mädchen auf, ohne Unterschied des Standes, des Alters und des Bekenntnisses, und zwar zumeist unentgeltlich. Sie bietet ihnen ein vorläufiges Heim und bemüht sich, ihnen einen Dienst oder eine Stellung zu besorgen. Während des Aufenthaltes in der Anstalt werden die Pfléglinge mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt.

Im Obergeschoß liegen zwei Schlafsäle, vier Einzelzimmer und Krankenzimmer. Das Haus kostete 55000 Mark.

Blinden-Altenheim. (Abb. 600 und 601.) Dieses Heim liegt an der Breitenfelderstraße. Im linken Flügel wohnen die Frauen, im rechten die Männer. In der Mitte ist der gemeinsame Speisesaal mit dem vorgelegten Spazierraum angelegt. Neben dem Speisesaal befindet sich eine Schule für blinde Kinder. Das Heim wurde 1900 erbaut. Baukosten: 200000 Mark.

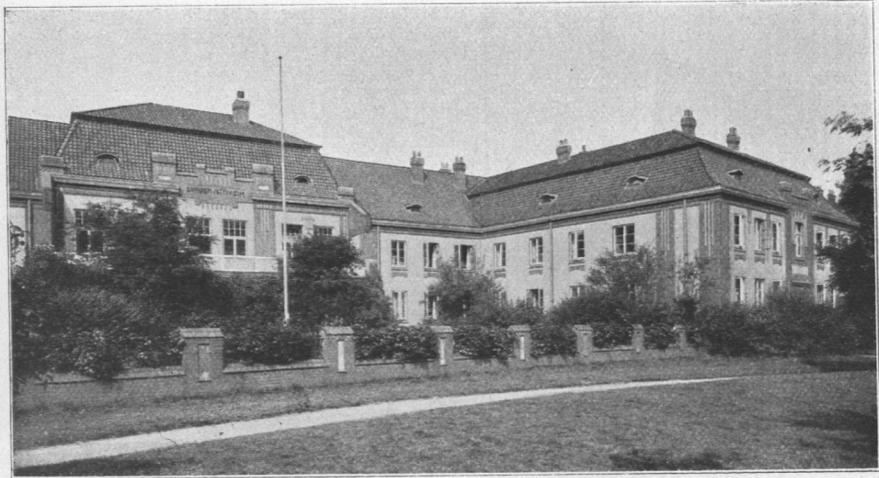


Abb. 600. Blinden-Asyl, Ansicht.  
Architekt Ernst P. Dorn.

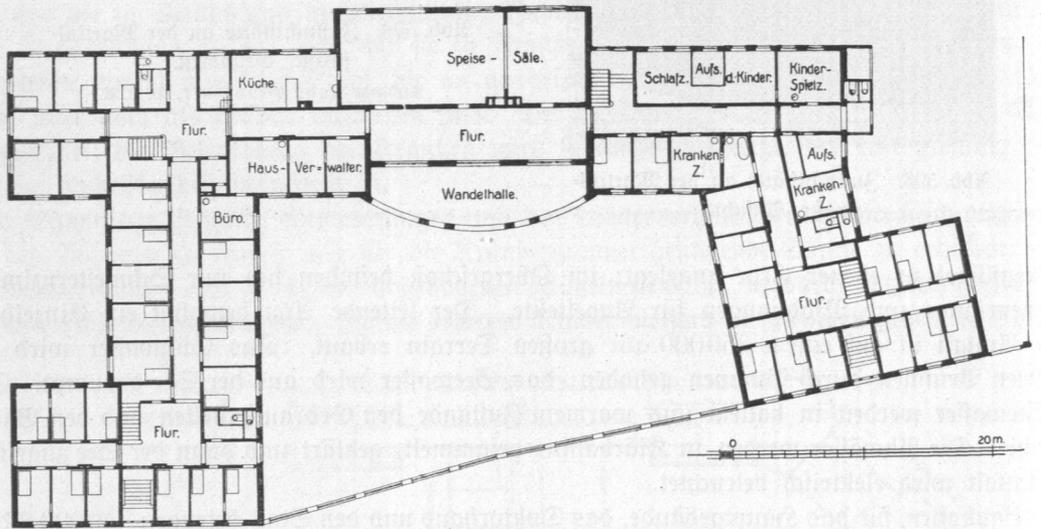


Abb. 601. Blinden-Asyl, Grundriß.

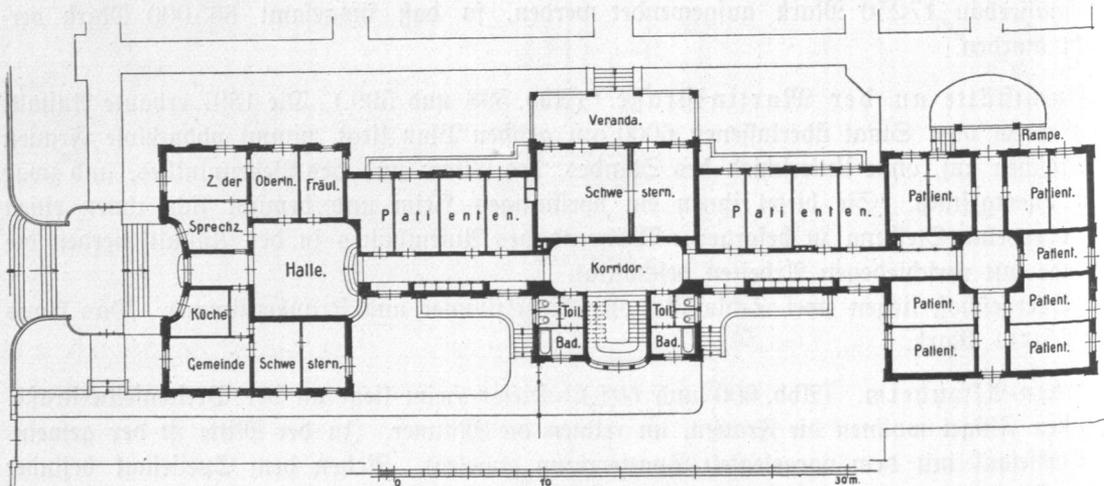


Abb. 602. Sieschenhaus Salem, Grundriß.



Abb. 603. Siechenhaus Salem, Ansicht.  
Architekt M. Gerhardt, B. D. A.

Siechenhaus Salem (Abb. 602 und 603) ist ein Heim für alte, arbeitsunfähige Frauen und bietet Raum für 60 Insassen in drei verschiedenen Klassen; 1868 von Elise Averdick gegründet, steht es unter der Leitung der Diakonissen- und Heilanstalt Bethesda. Es hat

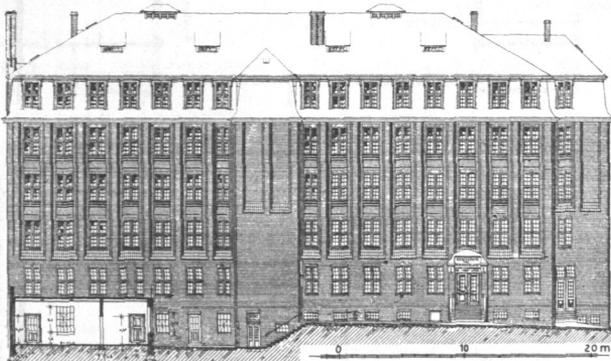


Abb. 604. Asyl für obdachlose Männer, Ansicht.  
Architekt Hugo Grothhoff, B. D. A.

besonders gute Sonnenlage. Der 4000 qm große Platz wurde vom Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Heim wurde 1912 erbaut. Die Baukosten betragen 169000 Mark.

Asyl für obdachlose Männer. (Abb. 604 bis 607.) Das 1912/13 erbaute Asyl für obdachlose Männer ist auf einem Hofplatz an der Neustädterstraße erbaut aus Mitteln, die zum Teil vom Asylverein in Hamburg, zum Teil vom hamburgischen Staate zur Verfügung gestellt wurden.

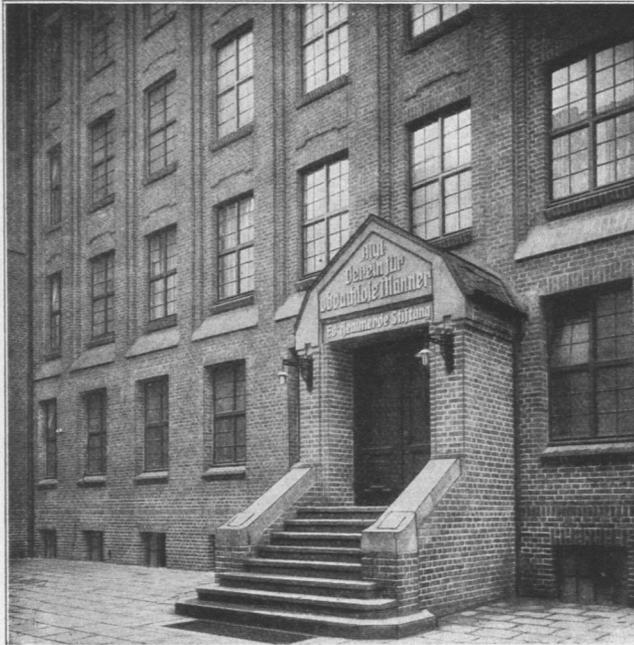


Abb. 605. Asyl für obdachlose Männer, Einzelheit.

Es können 312 Obdachlose der Polizei und 436 des Asylvereins im Hause Unterkunft finden. Die Benutzer können sich reinigen, waschen, baden, bevor sie gespeist werden. Sie finden dann Unterkunft für die Nacht in großen Sälen. Während des Tages ist das Haus leer; die Räume werden durch Auspritzen gereinigt, die gebrauchte Bettwäsche und die Handtücher werden gewaschen und desinfiziert. Am Abend können auch die Kleider der Obdachlosen desinfiziert werden.

Das Haus ist feuersicher gebaut, alle Fußböden sind wasserdicht ausgeführt.

Die Baukosten betragen 456 000 Mark, ohne innere Einrichtung an Möbeln und Betten.

Das Pestalozzi-Stift in Volksdorf. (Abb. 608 bis 610.) Dieses 1905/06 erbaute Stift ist bestimmt, hamburgischen Kindern, die durch häusliche Verhältnisse und Umgebung der Gefahr sittlicher Ver-

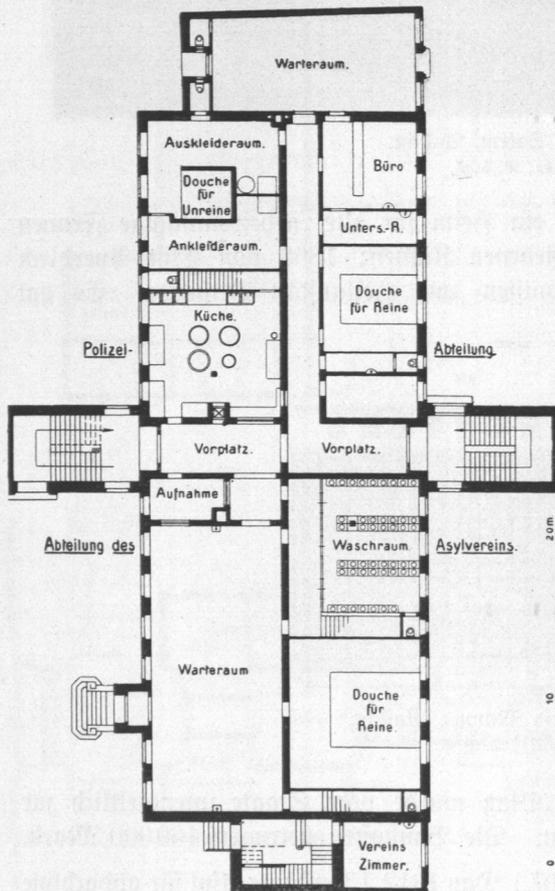


Abb. 606. Asyl für obdachlose Männer, Erdgeschoß, Grundriß.

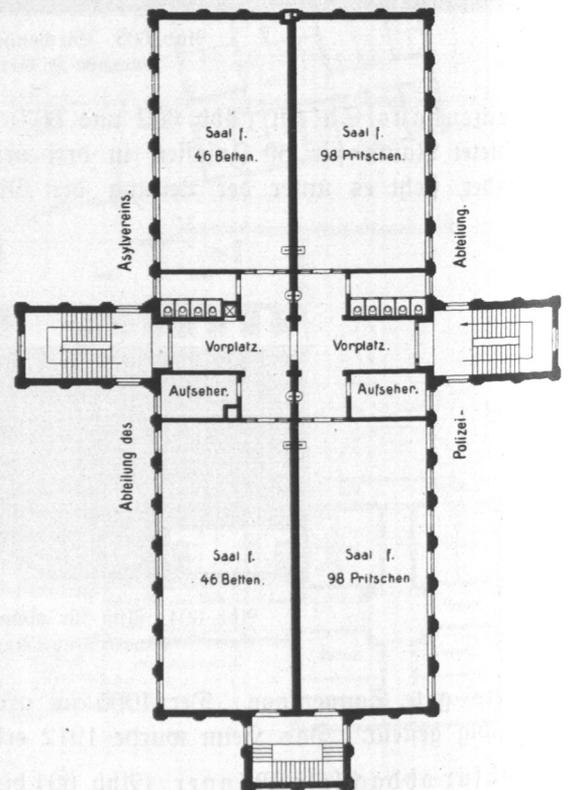


Abb. 607. Asyl für obdachlose Männer, Obergeschoß, Grundriß.



Abb. 608. Pestalozzi-Stift in Volksdorf, Ansicht.  
Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow.

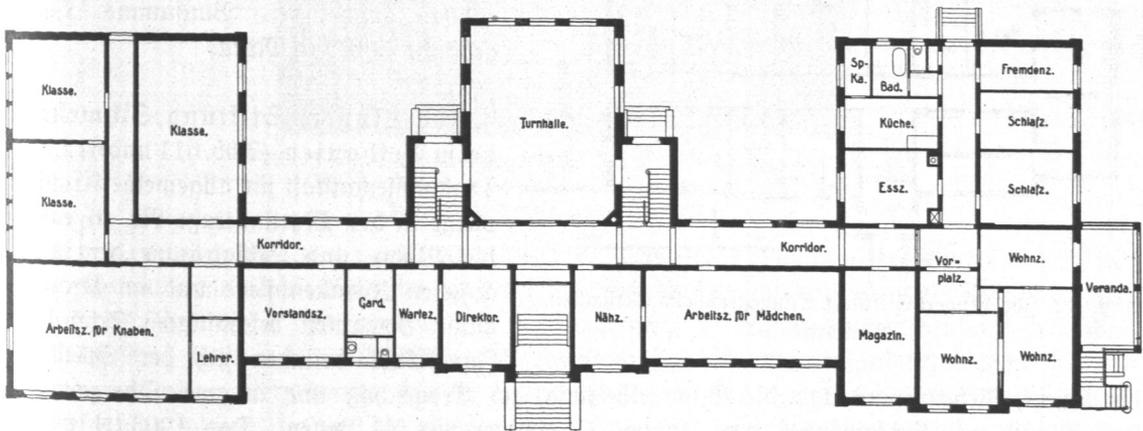


Abb. 609. Pestalozzi-Stift in Volksdorf, Erdgeschoß, Grundriß.

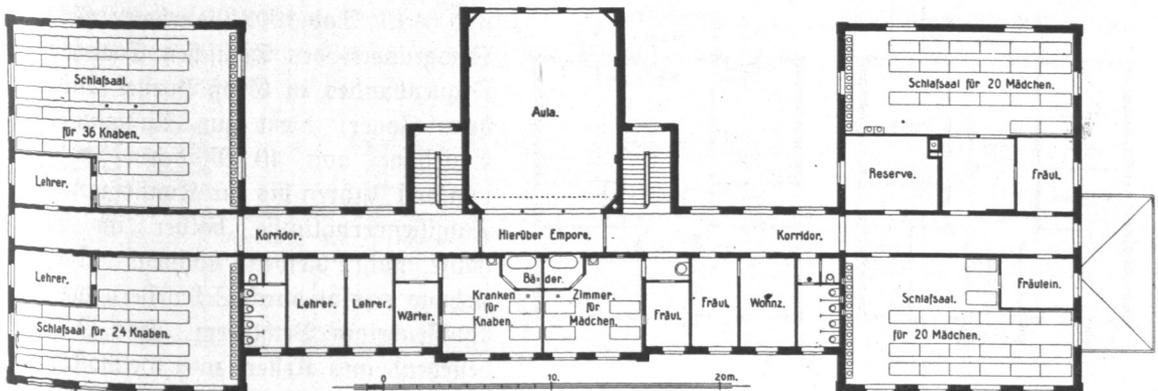


Abb. 610. Pestalozzi-Stift in Volksdorf, Obergeschoß, Grundriß.



Abb. 611. Ida-Lippert-Stiftung, Schwesternheim Bethanien, Ansicht.

Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow.

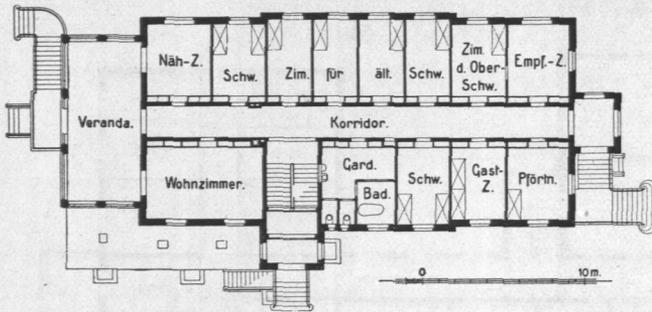


Abb. 612. Ida-Lippert-Stiftung, Schwesternheim Bethanien, Grundriß.

die Küche, Nebenräume und die Sammelheizung, im Erdgeschoß und in zwei Obergeschossen sind Wohn- und Schlafräume, von letzteren 27 Zimmer mit 59 Betten. Das 1903/04 erbaute Gebäude ist ein Putzbau mit Verblendsteinen. Baukosten: 117075 Mark.

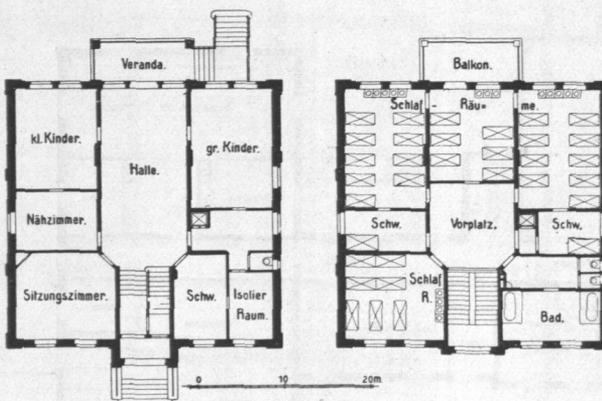


Abb. 613 und 614. Borsteler Kinderheim, Erd- und Obergeschoß, Grundriß.

Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow.

wahrlosung ausgefetzt sind, ein schützendes Heim und eine einfache Erziehung zu gewähren, und zwar in der Regel unentgeltlich. Das Hauptgebäude bietet dem Direktor mit seiner Familie, den Lehrern und Lehrerinnen, 60 Knaben und 40 Mädchen sowie dem Wirtschaftspersonal Unterkunft. Außerdem enthält es die Schulklassen und Arbeitsräume der Kinder, die Turnhalle, Aula sowie die Kranken- und Absonderungsräume. Der Speisesaal liegt im Keller nahe der Küche. Im Keller sind die Sammelheizung, Brause- und Wannenbäder usw. Die Anstalt umfaßt außerdem Skonomiegebäude, Stallung und Dampfwascherei. Für die Abwässer usw. ist eine biologische Kläranlage vorhanden. Die Schaufseiten aller Gebäude sind in Ziegelrohbau ausgeführt. Bauumme: Hauptgebäude 300000 Mark.

Ida-Lippert-Stiftung, Schwesternheim Bethanien. (Abb. 611 und 612.) Die Diakonissenanstalt für allgemeine Krankenpflege in der Martinistraße Nr. 46 enthält die Wohn- und Schlafräume der in der äußeren Krankenpflege und im Krankenhause Bethanien beschäftigten Schwestern. Im Keller befinden sich der Speisesaal,

Borsteler Kinderheim. (Abb. 613 und 614.) Das 1908/09 erbaute Heim der Ortsgruppen des Deutschen Evangelischen Frauenbundes in Groß-Borstel (Am Weg beim Jäger) dient zur Aufnahme und Erziehung von 40 Mädchen im Alter von drei Jahren bis zur Konfirmation, die Familienverhältnisse halber im Elternhause nicht bleiben können. Die Erziehung erfolgt durch Schwestern des Diakonissenheims Bethlehem. Das Gebäude, bestehend aus Keller, zwei Geschossen und teilweise ausgebautem Dachgeschoß, ist mit Sammelheizung versehen. Bauumme: 68000 Mark.



Abb. 615. Verwaltungsgebäude des Waisenhauses, Ansicht.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe.

Ausführung: Dritte Hochbauabteilung.

Verwaltungsgebäude des Waisenhauses. (Abb. 615 und 616.) Das 1906 bis 1908 erbaute Gebäude enthält die Amtszimmer des Waisenhauskollegiums und dient als Aufnahmestelle. Es sind 19 Zimmer für Amtszwecke mit Nebenräumen, ein Sitzungszimmer usw. vorhanden. Im Erdgeschoß liegt auf der Westseite die Abteilung für die erste Aufnahme, hier werden alle Zöglinge so lange untergebracht, bis sie ärztlich untersucht sind. Eine getrennte Abteilung dient zur Aufnahme solcher Kinder, die offensichtlich krank oder mit Ungeziefer behaftet sind. Das Erdgeschoß und das erste Obergeschoß enthalten die Quarantänestation; alle Kinder, die nicht aus der Aufnahmestelle entlassen werden, finden hier für einige Zeit Aufnahme; eine abgeschlossene Krankenabteilung kann erkrankte Kinder aufnehmen. Im zweiten Obergeschoß ist die Aufnahmestelle für schulentlassene Burschen. Farbenfreudige Anstriche geben den Räumen ein freundliches Ansehen. Baukosten: 435000 Mark.

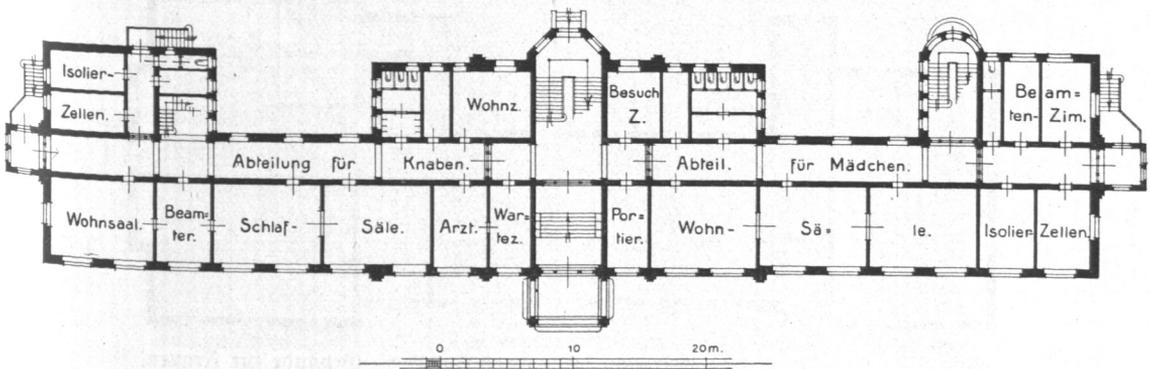


Abb. 616. Verwaltungsgebäude des Waisenhauses, Grundriß.

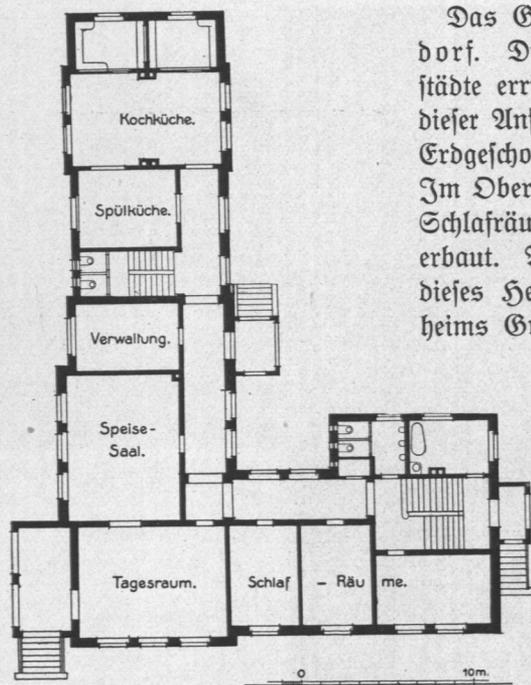


Abb. 617. Genesungs- und Erholungsheim Groß-Hansdorf, Gebäude für Kinder, Erdgeschoss, Grundriß.

Das Genesungs- und Erholungsheim Groß-Hansdorf. Diese von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte errichteten Heime sind bestimmt zur Erholung der in dieser Anstalt Versicherten. Abb. 617 gibt den Grundriß des Erdgeschosses von dem Erholungsheim für Kinder wieder. Im Obergeschoß dieses Gebäudes befinden sich ausschließlich Schlafräume. Das Genesungsheim für Frauen wurde 1899 erbaut. Abb. 618 und 619 zeigen das Erd- und Obergeschoß dieses Heims. Abb. 620 zeigt die Ansicht des Genesungsheims Groß-Hansdorf.

Alsterdorfer Anstalten. Die von dem verstorbenen Pastor Sengelmann 1860 begründeten Anstalten liegen in dem Vorort Alsterdorf am Wege nach dem Zentralfriedhof, sie sind im Laufe der Jahrzehnte sehr erweitert worden und bilden jetzt eine Anlage von zahlreichen Haupt- und Nebengebäuden. Sie sind für Schwach- und Blödsinnige (Idioten) und Epileptiker jeden Alters bestimmt. Die Zahl der Insassen beträgt über 1100.

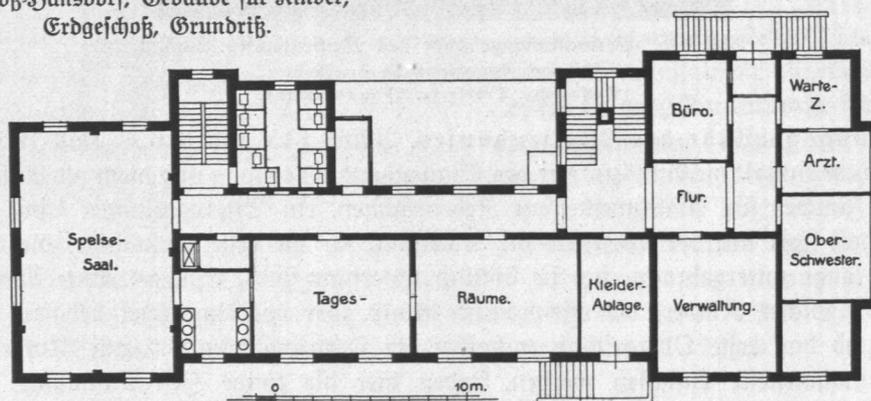


Abb. 618. Genesungs- und Erholungsheim Groß-Hansdorf, Gebäude für Frauen, Erdgeschoss, Grundriß.

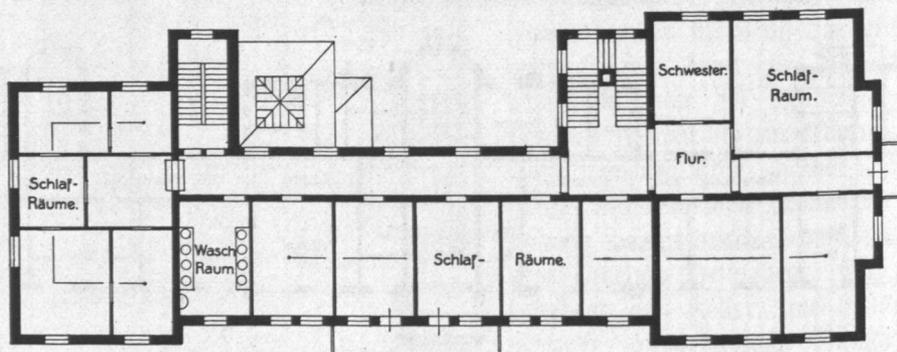


Abb. 619. Genesungs- und Erholungsheim Groß-Hansdorf, Gebäude für Frauen, Obergeschoß, Grundriß.

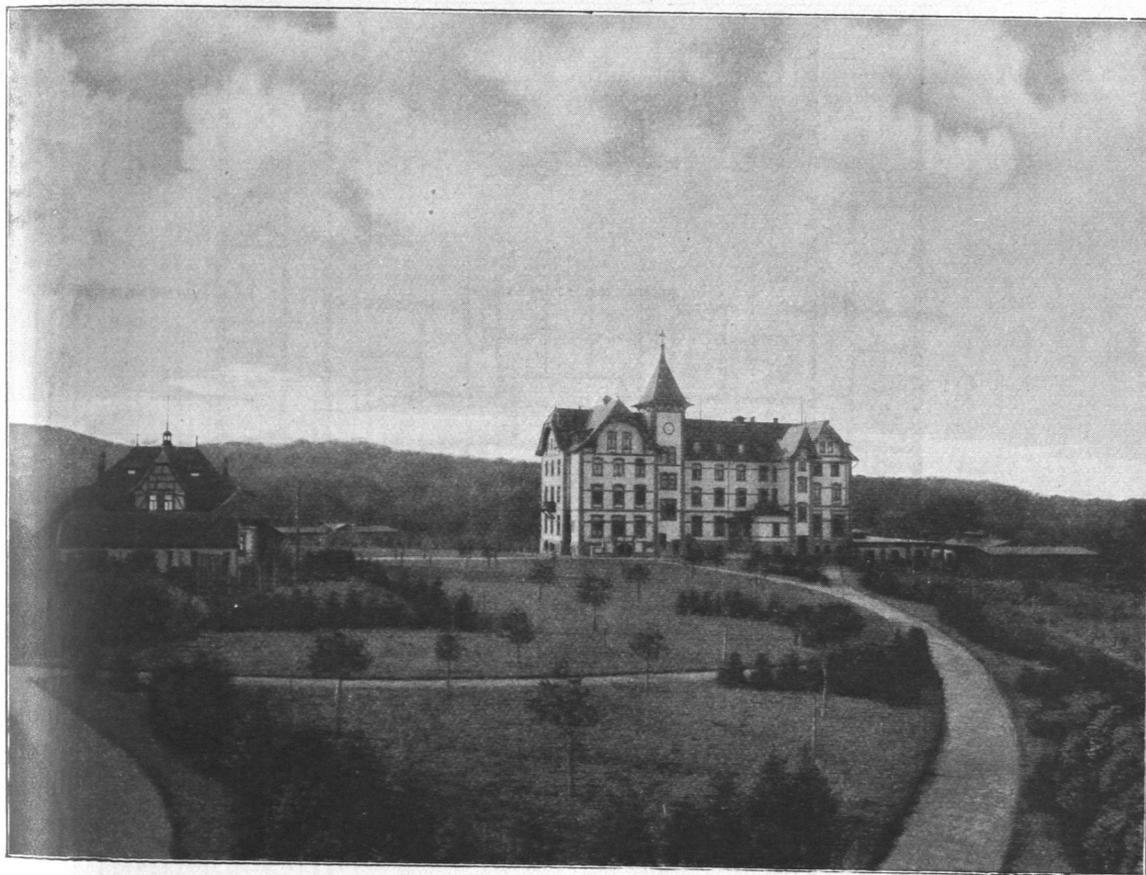


Abb. 620. Genesungs- und Erholungsheim Groß-Hansdorf, Ansicht.  
Architekt Sartori.



Abb. 621. Alsterdorfer Anstalten, Bodelschwinghaus, Ansicht.  
Architekt Höger.

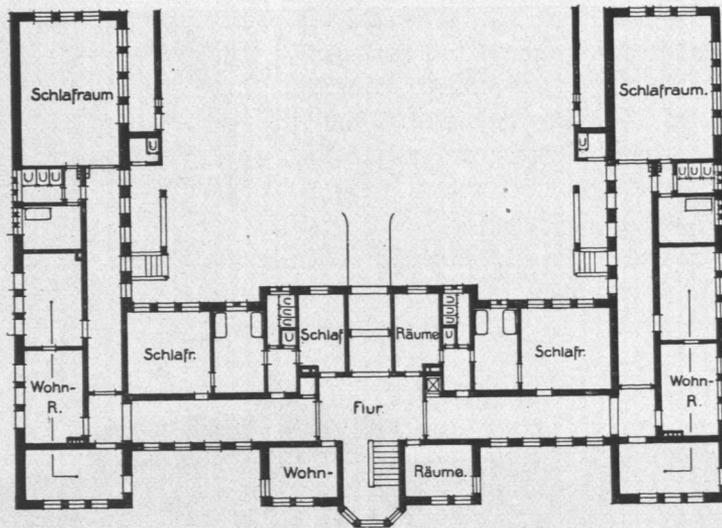


Abb. 622. Alsterdorfer Anstalten, Bodelschwinghaus, Erdgeschoß, Grundriß.

Die bildungsfähigen Kinder erhalten Schulunterricht, die Schwachbegabten werden in dem ausgedehnten landwirtschaftlichen Betriebe oder in den zahlreichen Werkstätten, Nähstuben u. dgl. beschäftigt. Von den neueren Bauten sind das 1896/97 errichtete Krankenhaus für 36 körperlich Kranke oder geistig krankhaft erregte Pfleglinge und das 1911 erbaute Bodelschwinghaus zu nennen. Die Abb. 621 bis 623 geben die Ansicht und die Grundrisse des Erd- und Obergeschosses des Gebäudes wieder. Dieses dient zur Aufnahme von 140 siechen männlichen Pfleglingen und hat 180 000 Mark gekostet.

Die Erziehungsanstalt für schulentlassene Mädchen in Alsterdorf. (Abb. 624 bis 626.) Die 1909 bis 1912 erbaute Anstalt vereinigt die Vorzüge des Kasernenbaues mit denen des Pavillonsystems, die Trennung der Zöglinge erfolgt in Gruppen, nach Alter und sittlichem Zustand. Die einzelnen Gruppen, die nach Art abgeschlossener Etagenwohnungen angeordnet

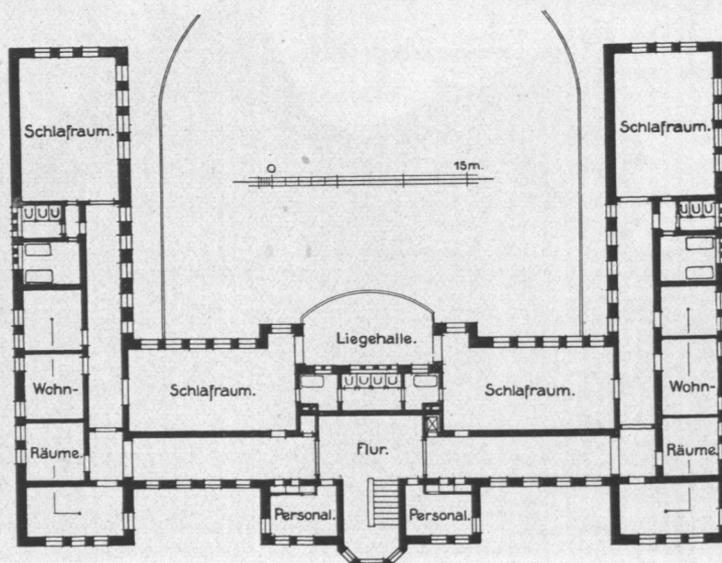


Abb. 623. Alsterdorfer Anstalten, Bodelschwinghaus, Obergeschoß, Grundriß.

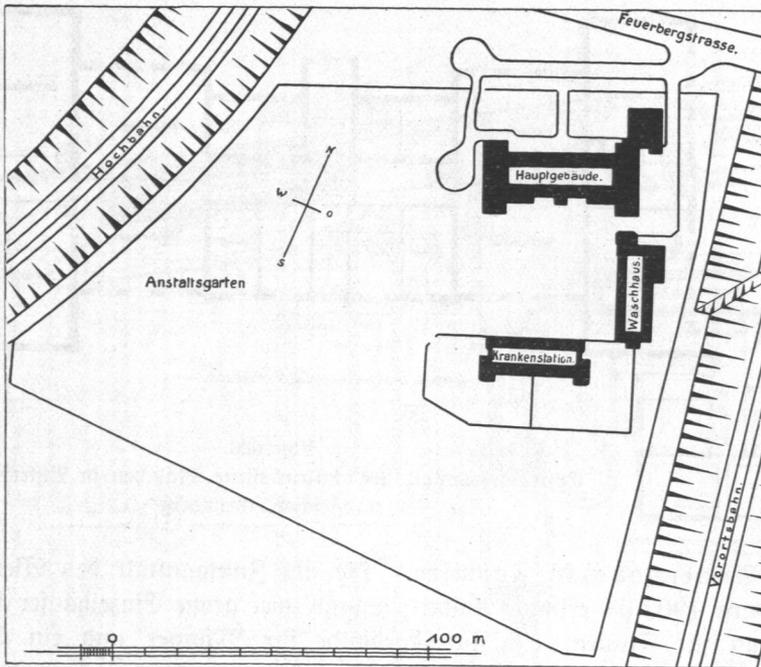


Abb. 624. Erziehungsanstalt für schulentlassene Mädchen in Alsterdorf, Lageplan.

sind, sind von der Treppe in der Mitte des Hauptgebäudes aus erreichbar. Jede Gruppe kann 16 bis 22 Zöglinge aufnehmen; zwei Gruppen im Dachgeschoß enthalten ausschließlich Einzelschlafzimmer. Getrennt für sich liegt die Krankenabteilung mit 32 Betten; ein besonderes Waschhaus dient der Reinigung der Wäsche sämtlicher Anstalten der Behörde für öffentliche Jugendfürsorge. Baukosten 365 000 Mark.

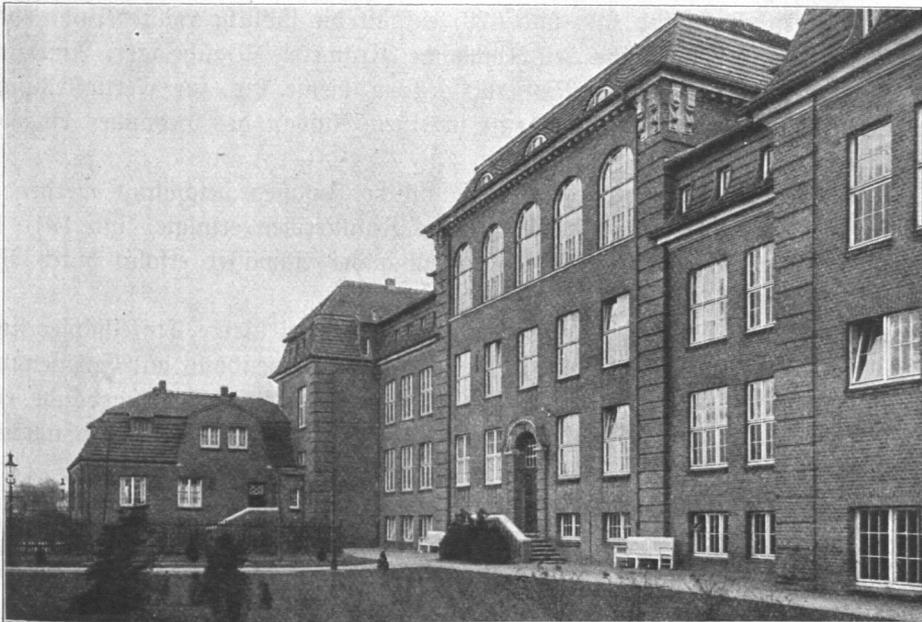


Abb. 625. Erziehungsanstalt für schulentlassene Mädchen in Alsterdorf, Ansicht.

Entrouf und Ausführung: Baumeister Kämpfe.

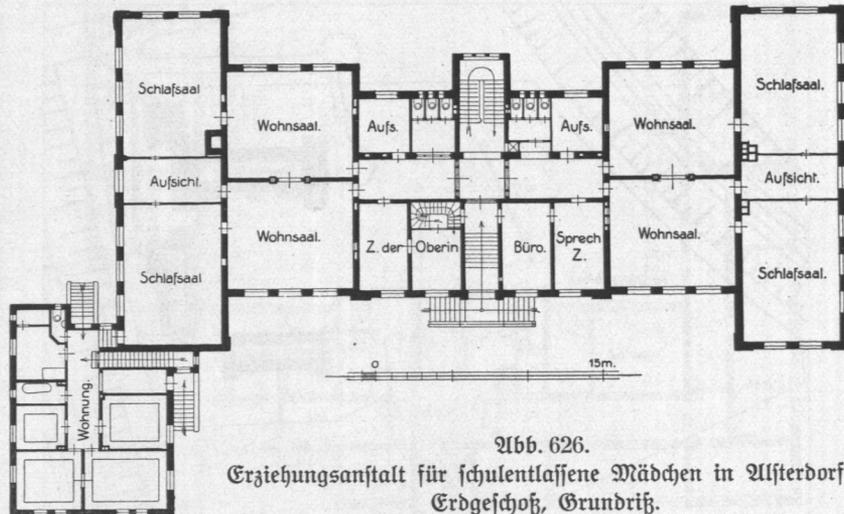


Abb. 626.  
Erziehungsanstalt für schulentlassene Mädchen in Alsterdorf,  
Erdgeschoss, Grundriß.

Werk- und Armenhaus in Farmsen. Die als Zweiganstalt des Werk- und Armenhauses in Hamburg 1903/04 erbaute Anstalt umfaßt zwei große Einzelhäuser für Männer, ein großes Einzelhaus für Frauen, ein Fabrikgebäude für Männer und ein Angestelltenhaus. Diese Gebäude wurden mit Rücksicht auf die für später geplanten Erweiterungen und die notwendige Trennung der Geschlechter so gruppiert, daß auf dem nördlichen Teil der Anstalt, der Männerseite, der Fabrikbetrieb und durch eine durchgehende Straße hiervon getrennt auf der Frauenseite der Verwaltungs- und Ökonomiebetrieb eingerichtet werden konnten. (Abb. 627.) Außerhalb der durch ein 2 m hohes Eisengitter eingefriedigten Anstalt wurde dem Anstaltseingang gegenüber ein Beamtenwohnhaus errichtet.

Die beiden großen Männerhäuser enthalten in zwei Geschossen je vier Wohnsäle für je 38 Insassen mit den zugehörigen Schlafsälen. Aborte, Kleiderräume und Waschgelegenheit sind in jedem Geschos in ausreichender Weise vorhanden.

Im großen Frauenhaus (Abb. 628 und 629) enthält die südliche Hälfte Wohn- und Schlafräume für 76 Frauen, der nördliche Teil Kochküche, Krämerei, Wäschelager, Amtszimmer und im Keller Vorratsräume. Für die Wasserversorgung diente bis zur Fertigstellung der Erweiterung eine Motorpumpenanlage und eine in einem Aufbau des Gebäudes eingebaute Enteisungsanlage.

In dem Fabrikgebäude können etwa 100 männliche Insassen beschäftigt werden. Für die Beheizung der Gebäude, die anfangs durch eiserne Regulieröfen erfolgte, sind 1910/11 Einzel-sammelheizungen eingebaut worden. Die Beseitigung der Abwässer erfolgt durch Rieselfelder. Die Baukosten betragen 505 000 Mark.

Die Erweiterung (s. Abb. 627) umfaßt zwei große und zwei kleine Einzelhäuser für Männer und für Frauen (Abb. 630 und 631), ein Kesselhaus, ein Pumpenhaus mit Enteisungsanlage, ein Wasch- und Badehaus mit Wasserturm (Abb. 632 und 633), ein Fabrikgebäude, einen Holzschuppen, ein Leichenhaus, ein Wohnhaus für zwei Inspektoren und ein Wohnhaus für vier Angestellte. (Abb. 634.)

In den großen Einzelhäusern finden je 160 Insassen teils in gemeinschaftlichen Schlafsälen, teils in Einzelzimmern Platz. Tagsüber stehen den Insassen Wohnsäle und Lägeräume für den Aufenthalt zur Verfügung. Für Abort-, Wasch- und Kleiderräume ist in jedem der beiden Geschosse ausreichend gesorgt. Der mittlere Aufbau enthält noch Räume für Aufseher und Lägeräume.

Die kleinen Einzelhäuser sind für je 86 Insassen, vorzugsweise Zwangsinsassen, bemessen. In zwei Geschossen sind auch hier die erforderlichen Wohn-, Schlaf- und Nebenräume untergebracht.

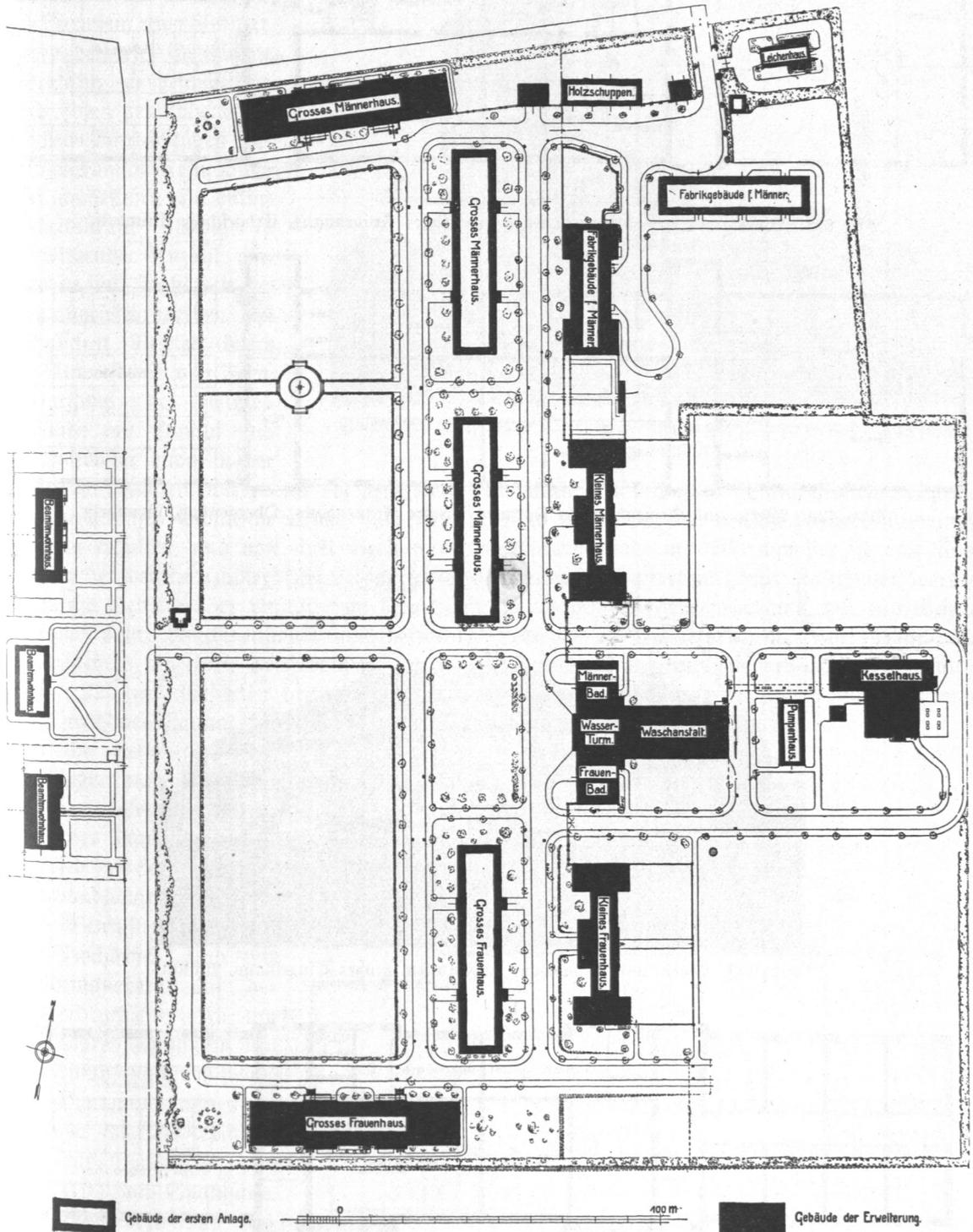


Abb. 627. Werk- und Armenhaus in Farmsen, Lageplan.

Entwurf und Ausführung der Erweiterung: Baumeister Lindenkohl.

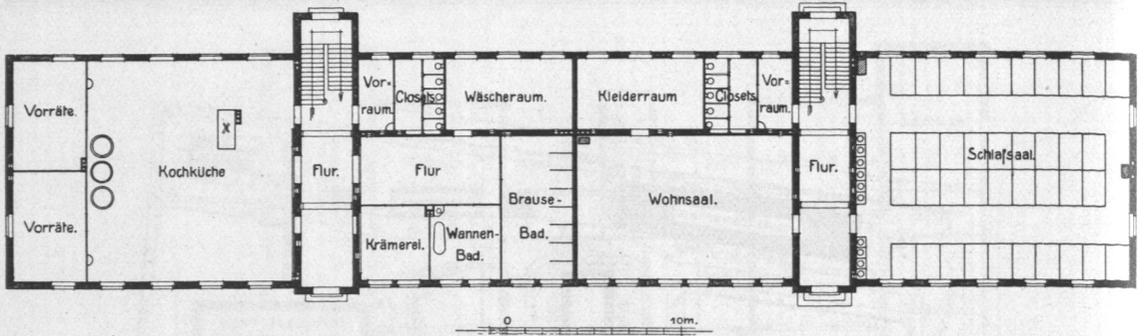


Abb. 628. Werk- und Armenhaus in Farmsen, großes Frauenhaus, Erdgeschoß, Grundriß.

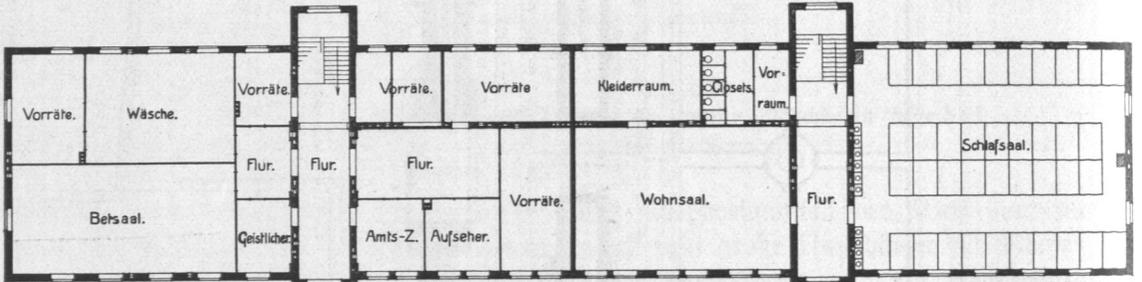


Abb. 629. Werk- und Armenhaus in Farmsen, großes Frauenhaus, Obergeschoß, Grundriß.



Abb. 630. Werk- und Armenhaus in Farmsen, großes Einzelhaus, Ansicht.

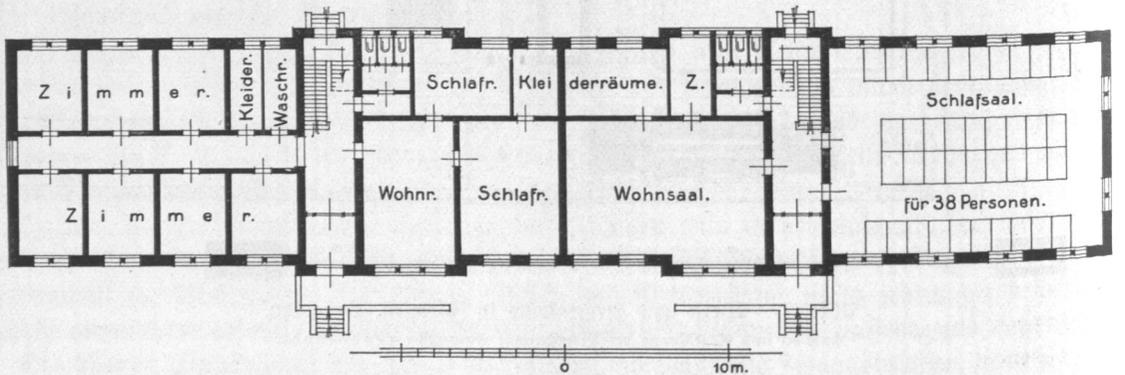


Abb. 631. Werk- und Armenhaus in Farmsen, großes Einzelhaus, Grundriß.

Entsprechend dem Zwecke des Werk- und Armenhauses Farmsen, etwa 800 Personen beiderlei Geschlechts werktätig zu beschäftigen, sind die gesundheitstechnischen Einrichtungen der Einzelgebäude in einfachster Art ausgeführt. Da billige Arbeitskräfte ständig in hinreichender Anzahl vorhanden sind, so konnte davon abgesehen werden, den technischen Betrieb durch die Anwendung von Fernversorgung der Einzelgebäude mit Dampf und Warmwasser etwa in der



Abb. 632. Werk- und Armenhaus in Farmsen, Wasch- und Badeanstalt, Außenansicht.

Weise zu gestalten, wie es für ein neuzeitliches Krankenhaus mit einer ähnlich großen Belegung erforderlich ist. Sämtliche Wohn- und Arbeitshäuser haben deshalb örtliche Niederdruckdampfheizung erhalten, und von einer Versorgung der Einzelgebäude mit Warmwasser ist, mit Ausnahme der beiden Häuser für Leichtkranke, ganz abgesehen worden. Mit Kaltwasser werden sämtliche Gebäude der Anstalt von dem Hochbehälter des Wasserturmes und mit elektrischem Strome vom Maschinenhause aus versorgt. Letzteres ist ausgerüstet mit zwei Hochdruckdampfkesseln für einen Betriebsüberdruck von 10 Atm. und mit einer wasserberührten Heizfläche von je 225 qm; für einen dritten Kessel ist Platz vorgesehen. Die Kessel sind gleicher Gattung, nämlich Zwei-Flammrohr-Rauchröhrenkessel mit getrenntem Dampftraume.

Beide Kessel sind mit Überhitzern ausgestattet und dienen einestils der Erzeugung des Dampfes für den Antrieb zweier stehender Verbunddampfmaschinen mit Ventilsteuerung auf der Hochdruck- und mit Kolbenschiebern auf der Niederdruckseite. In unmittelbarer Kupplung mit den Dampfmaschinen stehen zwei Dynamomaschinen von je etwa 80 KW Leistung und für Gleichstrom von  $2 \times 110$  Volt Spannung. Die Stromverteilung nach den Einzelgebäuden und für die Geländebeleuchtung erfolgt durch ein Dreileiternetz mit blankem Mittel-

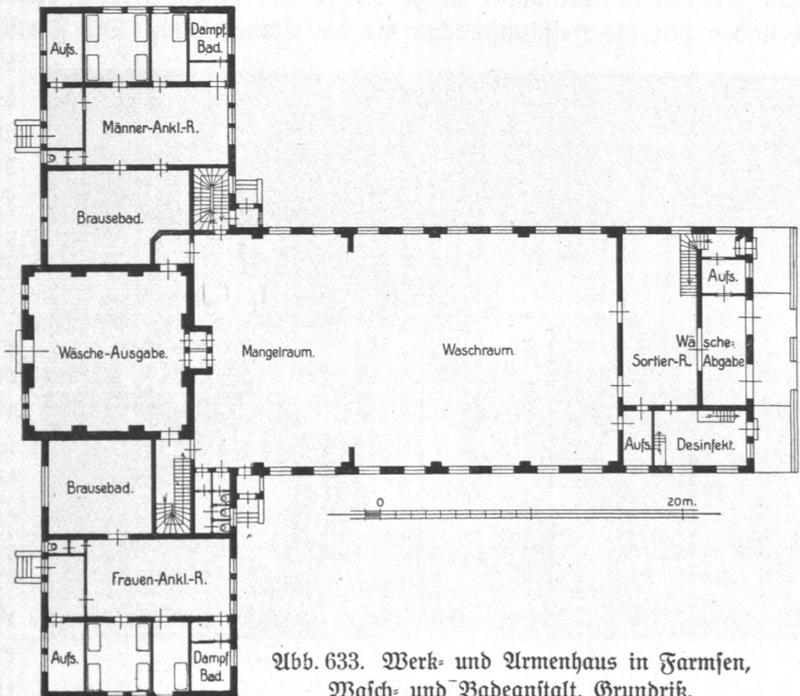


Abb. 633. Werk- und Armenhaus in Farmsen, Wasch- und Badeanstalt, Grundriß.



Abb. 634. Werk- und Armenhaus in Farmsen, Beamtenwohnhaus, Ansicht.

und Wäscherei, der Brause- und Wannenbäder und der beiden Gebäude für Leichtkranke mit Warmwasser.

Die Wäscherei (Abb. 635) genügt für die gesamte Belegschaft der beiden Werk- und Armenhäuser zu Farmsen und zu Barmbeck, im ganzen für etwa 2300 Personen. Aufgestellt sind acht Dampfwash- und Spülmaschinen nebst den zugehörigen Kreiselrockenmaschinen, Dampflufttrocknern, Dampfmangeln, Einweichbottichen, Laugen- und Kochfässern. Die gesamten Einrichtungen sind in einem großen Raume so aufgestellt, daß die Wäschestücke die einzelnen Wasch- und Trockenvorgänge in einer einzigen Richtung durchlaufen, eine teilweise rückläufige Beförderung für die Wäschestücke also nicht notwendig wird. Die Waschmaschinen stehen in zwei Reihen nebeneinander in der Mitte des langgestreckten Raumes. Zwischen den Reihen befinden sich die Heizluftschachte für die Entnebelung. Die Fortführung der wassergefülligten

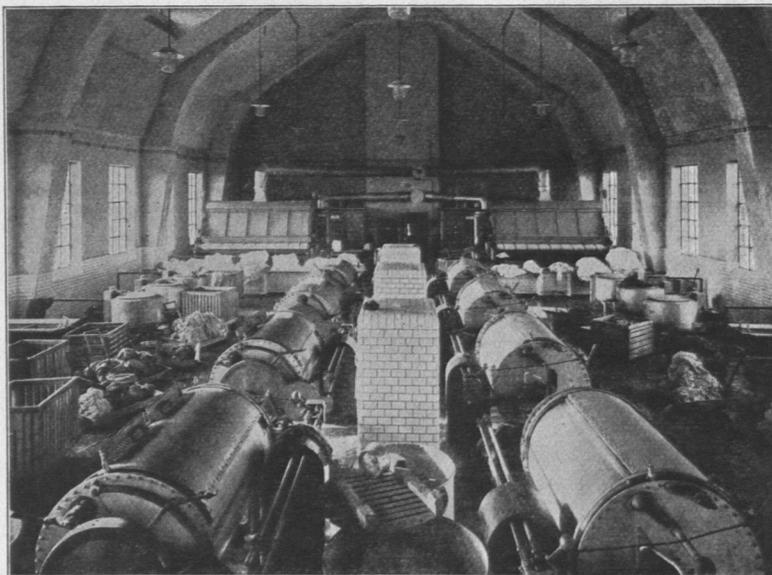


Abb. 635. Werk- und Armenhaus in Farmsen, Wäscherei, Innenansicht.

leiter. Die Akkumulatoren sollen die Stromversorgung bei stillgelegten Maschinen übernehmen. Für die Spannungssteigerung und für den Ausgleich im Verteilungsnetz dient eine mit zwei Nebenschluß-Motoren unmittelbar gekuppelte Nebenschluß-Dynamomaschine.

Der Abdampf der Dampfmaschinen, die beide mit Auspuff arbeiten, wird wärmeabgebend für die Erzeugung von Warmwasser in zwei Dampfwarmwasserkesseln verwertet. Von diesen aus erfolgt die Versorgung der Kochküche

Die Fortführung der wassergefülligten Luft erfolgt an der Decke des Raumes. Diese Anordnung hat zur Folge, daß die besondere Aufstellung von Heizkörpern vor den Fenstern überflüssig wird. Der Kraftantrieb der Waschmaschinen erfolgt, entsprechend den beiden Reihen, in zwei Gruppen durch Elektromotoren vom Kellergeschosse her. Die übrigen Maschinen haben je einen besonderen elektrischen Antrieb erhalten. Für die Laugenzuführung nach den einzelnen Waschmaschinen gilt, daß die Lauge zweimal benutzt wird, und zwar wird sie nach dem erstmaligen Gebrauche von den

Waschmaschinen durch ein Leitungsnetz nach dem Kellergeschoß befördert und von dort aus durch Pumpenförderung einem besonderen Hochbehälter zur nochmaligen Verwendung zugeführt.

Das für den gesamten Wirtschaftsbetrieb der Anstalt erforderliche Wasser wird zwei Brunnen entnommen, die beide auf dem Anstaltsgelände erhohrt sind, und von denen der eine ein Ries-schüttungsbrunnen mit etwa 80 cbm, der andere ein Rohrbrunnen mit etwa 40 cbm stündlicher Förderleistung ist. Von den Brunnen her gelangt das Wasser durch elektrisch angetriebene Hochdruckkreiselpumpen nach einer in geschlossener Bauart ausgeführten Enteisungsanlage in einem Nebengebäude zum Maschinenhause und darauf in den Hochbehälter, der einen Nutzinhalt von etwa 300 cbm hat und dessen Wasserspiegel etwa 21 m über dem Gelände liegt. Vom Hochbehälter gelangt das Wasser in die Kessel für die Warmwasserbereitung und in das Verteilungsnetz des Geländes.

Die im Vorstehenden beschriebenen ingenieurtechnischen Anlagen sind von der Heiztechnischen Abteilung der Baudeputation entworfen und ausgeführt worden.

## Theater, Konzert-, Gesellschafts- und Vereinshäuser.

E. Meerwein.

**S**amburg hat in früheren Jahren die Pflege der Künste und Wissenschaften fast ausschließlich seinen Bewohnern überlassen, es besitzt bis heute kein eigenes Theater; doch sind bereits Bestrebungen für die Errichtung eines solchen erkennbar.

Von den seit 1890 erbauten Theatern verdienen drei eine eingehendere Beschreibung: das Deutsche Schauspielhaus, das Thaliatheater und die Neue Oper.

Das Deutsche Schauspielhaus (Abb. 636 bis 641) wurde erbaut von Theaterfreunden, die am 14. Juli 1899 die Aktiengesellschaft „Deutsches Schauspielhaus“ gründeten. Der 2266 qm große Bauplatz an der Kirchenallee wurde für 590000 Mark erworben und der Bau nach dem



Abb. 636. Deutsches Schauspielhaus, Ansicht.